

Volksspruchwort und YHWH-Ethos. Beobachtungen zu Spr 15,16

Gottfried Vanoni - Mödling

"Während das Alte Testament mühsam dazu gelangt ist, den irdischen Werten des Reichtums und des Erfolgs den Wert der Gerechtigkeit in Armut und Unglück hinzuzufügen, preist Jesus das Gegenteil allen irdischen Wünschens des Menschen selig"¹. Dieses Urteil eines theologischen² Wörterbuchs spiegelt ein evolutionistisches Bibelverständnis und setzt voraus, was erst zu beweisen wäre: Die Relativierung des Reichtums durch alttestamentliche Texte steht am Ende einer mühsamen Entwicklung. Im zitierten Artikel tritt zum Evolutionismus die Spiritualisierung.

Das evolutionistische Bibelverständnis ist eine Versuchung speziell des Bibeltheologen, der im Alten Testament nach Linien und Entwicklungen sucht, die auf Christus hinzielen und in ihm gipfeln. Auch wo Teilbereiche der alttestamentlichen Bibel evolutionistisch betrachtet werden, liegt oft ein theologisches Interesse vor. Dies gilt besonders für die Erforschung und Einschätzung der Weisheitsliteratur. Vom extremen Standpunkt, der ihr insgesamt einen Ort in der christlichen Theologie abspricht³, sei hier abgesehen. Wo der alttestamentlichen Weisheitsliteratur eine ins Zentrum des YHWH-Glaubens treffende theologische Kompetenz zugestanden wird, rechnet man meist mit einer Entwicklung und Umformung der altorientalischen Weisheit und kann sich Nationalisierung und Theologisierung (YHWH-isierung) nur als sekundäre Phänomene

- 1 LÉON-DUFOUR (1964) 607 (der Artikel "Seligkeit" ist gemeinsam vom Herausgeber und von J.-L. D'ARRAGON gezeichnet).
- 2 Titel der französischen Originalausgabe: "Vocabulaire de Théologie biblique".
- 3 Als Exponenten dieser Position vgl. man PREUSS (1970). Er lehnt es mit Berufung auf 1 Kor 1,18-31 und die theologia crucis ab, "reine Weisheitstexte" zu predigen. Dabei übersieht er unter anderem, daß Paulus die Weisheit der Griechen ablehnt und sich in der Argumentation auf typisch weisheitliche alttestamentliche Texte stützt, die die Weisheit der Juden im Blick auf YHWH relativieren, aber nicht aufheben (Jes 29,14; Jer 9,22-23 mit dem jeweiligen Kontext).

ne vorstellen⁴. Nur selten werden Möglichkeiten ursprünglicher Israel- und YHWH-typischer Weisheitselemente in Betracht gezogen⁵. Vermutlich hat der Vorrang der theologischen Fragestellung zu einer Bevorzugung der komparatistischen Methoden geführt und wichtige Fragestellungen der Parömiologie in den Hintergrund treten lassen oder gar zum vornherein ausgeblendet⁶.

Im folgenden werden Beobachtungen zu einem weisheitlichen Kleintext (Spr 15,16) zusammengetragen, die am Ende auch etwas für die skizzierte Problematik abwerfen. Mit Spr 15,16 wurde bewußt ein theologischer (YHWH-)Spruch gewählt, der zudem sowohl durch Spiritualisierung als auch durch vorschnellen Vergleich mit außerisraelitischen Texten mißverstanden bleibt.

1 Text und Versionen

MT	תֹּב		m'at	b'=yir'at	YHWH
Targ	תב		qlyl	b= dhlt=yh	d='lh'
Syr	תב	l=mdhl l=mry'	qlyl		
LXX	κρείσσων		μικρα μερις	μετα φοβου κυριου	
Lat	<i>melius est</i>		<i>exiguum</i>	<i>cum dei timore</i>	
Vulg	<i>melius est</i>		<i>parum</i>	<i>cum timore domini</i>	
MT	mi[n]= 'ōšar	rab[b]	w'=māhūmā	b=ō	
Targ	mn	synt'	rbrbt'	w= 't'	b=hn
Syr	תב mn	synt'	rwrbt'	d= 'wl'	
LXX	η	θησαυροι	μεγαλοι	μετα	αφοβιας
Lat	<i>quam thesauri magni</i>		<i>sine timore</i>		
Vulg	<i>quam thesauri magni</i>		<i>et insatiabiles</i>		

4 Die "Weisheit" wird mit dem "allgemein Menschlichen" zusammengebracht. Exponenten: ROBERT (1940); PREUSS (1972) 139. Vgl. die Forschungsgeschichte bei DOLL (1980) 1-41; (1985) 7-13 und die unten in Kapitel 2 genannte Literatur.

5 Exponenten: SKLADNY (1962) 10; WESTERMANN (1974); GOLKA (1983); (1986); DOLL (1985).

6 Vgl. die entsprechenden Überlegungen zu den Bereichen 'Pentateuch' und 'Monotheismus' bei LOHFINK (1983). - Die Frage nach der (mündlichen) Vorgeschichte von Weisheitstexten wird erst nach der Struktur- und Inhaltsuntersuchung angegangen werden können, um Kurzschlüsse zu vermeiden; vgl. RICHTER (1971) 152-165, besonders 156f.

Die leichten Abweichungen in den Versionen lassen nicht auf eine vom MT divergierende Textüberlieferung schließen⁷. Sie zeigen höchstens, daß *māhūmā* früh nicht mehr verstanden wurde. In der Vulg bahnt sich eine Spiritualisierung an⁸. Die Wiedergaben in LXX⁹ (Lat), Targ¹⁰ und Syr¹¹ verstehen *māhūmā* als antonymen Ausdruck zu *yir'at* YHWH.

2 Formation und Relation

a $\bar{t}ob$ $m^c a\bar{t}$ $b' =$ $yir'at$ YHWH

Prädikat +1.Syntagma

Adj/sg m/ AppV(Sub/sg m/+PV(Präp+Csv(Sub/sg f/+GN))

$mi[n] =$ $\bar{o}\bar{s}ar$ $rab[b]$ $b \dot{w}' =$ $māhūmā$ $b = \bar{o}$

+10.Syntagma

1.Synt. +Prädikat

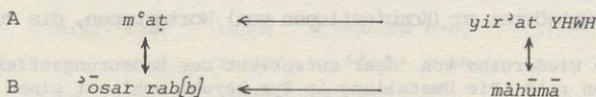
PV(Präp+AttV(Sub/sg m/+Adj/sg m/)) Konj+Sub/sg f/ PV(Präp+ePP/3.sg m/)

In Spr 15,16 sind nur wenige Wortarten belegt¹²: Substantiv (5, davon 1 Gottesname), Adjektiv (2), enklitisches Personalpronomen (1), Konjunktion (1), Präposition (3). Verb, Adverb, Artikel, Modalwort etc. fehlen. Die Konjunktion w' gliedert den Text in 2 Sätze (a+b). Grammatische Morpheme (meist Null-Morpheme), Determinationsverhältnisse und Präpositionen organisieren den Großteil der Hauptwörter zu (Kombinationen von) Wortgruppen, die zusam-

- 7 Die pluralische Wiedergabe von $\bar{o}\bar{s}ar$ entspricht dem Bedeutungseffekt [vielfältig] von *rabb*. Die Umstellung in Syr beruht wohl auf einem Mißverständnis von $m^c a\bar{t}$.
- 8 Vulg setzt in Dtn 28,20 *esuries* für *māhūmā*. Ob Vulg *HŪM* mit ähnlichen Wurzeln (NHM, arab. *hamma*?) verwechselt oder ratend "Reichtum" mit "Unersättlichkeit" zusammenbringt: Die Wiedergabe scheint die Auslegungsgeschichte nachhaltig beeinflusst zu haben. KNABENBAUER (1910) 109 findet die Übersetzung gut, da die durch den Reichtum ständig wachsenden Wünsche zur "tribulatio" führten. - Vgl. noch unten n 73.
- 9 HITZIG (1858) 150 nennt die Übersetzung "ratend", ROHLING (1879) 170 stuft sie als richtige Erklärung ein. TOY (1899) 312 versteht LXX so: "without the fear of Yahweh"; GEMSER (1963) 69: "'Furchtlosigkeit' im üblen Sinne".
- 10 Targ versteht *māhūmā* sonst immer als "Tumult/Erschütterung". Die hier gewählte Übersetzung "Ungerechtigkeit" kann als Antonym zu *yir'at* YHWH verstanden werden (siehe unten 4.4).
- 11 Syr versteht *māhūmā* meist als "Tumult/Plage", in 2 Chr 15,5 als "Böses" (*byš*), in Ez 22,5 als "Frevel" ($\bar{c}wl'$). PINKUSS (1894) 180 wird recht haben, wenn er in Spr 15,16 das pluralische Adjektiv in das Substantiv $\bar{c}wl'$ umvokalisiert, womit die Antonymie zu *yir'at* YHWH deutlicher wird.
- 12 Den Transkriptionen und der syntaktischen Beschreibung dient als Grundlage: RICHTER (1978); (1979); (1980); (1983); (1985).

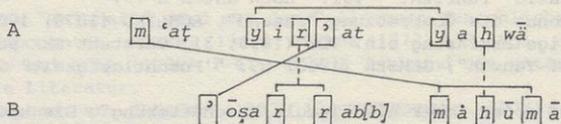
men mit den auf der Wortgruppenebene nicht gefügten Wörtern $\bar{t}\bar{o}b$ und $m\bar{a}h\bar{u}m\bar{a}$ die Syntagmen bilden. $yir'at$ YHWH ist durch grammatisches Morphem (-at) und Divergenz im Determinationsgrad doppelt als Constructus-Verbindung markiert. Die Präpositionsverbindung $b' = yir'at$ YHWH ist kein eigenes Syntagma, sondern substituiert das zweite Glied einer Appositionsverbindung ("ein Weniges in/durch YHWH-Furcht"). $'\bar{o}\bar{s}ar$ $rab[b]$ ist durch Wortartenkombination und Übereinstimmung im Determinationsgrad eindeutig als Attributsverbindung markiert.

Beide Sätze sind Nominalsätze: Satz a hat drei obligatorische Syntagmen: Das Adjektiv $\bar{t}\bar{o}b$ ist Prädikat, die Appositionsverbindung $m'a\bar{t}$ $b' = yir'at$ YHWH ist 1.Syntagma, die Präpositionsverbindung $mi[n] = '\bar{o}\bar{s}ar$ $rab[b]$ ist wegen der Relation $\bar{t}\bar{o}b + min$ 10.Syntagma (komparativer Vergleich). Somit liegt Nominalsatztyp III.6 vor. Satz b ist wegen der Konstellation indetermierte Nominalgruppe + determinierte Präpositionsgruppe Nominalsatztyp II.3.1. Wegen der Formation $w' = +$ 1.Syntagma + Prädikat mit pronominalem Rückverweis handelt es sich um einen abhängigen Satz mit der Funktion 'Umstandsbestimmung'¹³. Näherhin grenzt b das 10.Syntagma von a näher ein, entspricht also der präpositionalen Apposition zum 1.Syntagma in a. Schon auf der syntaktischen Ebene von Formation und Relation zeichnen sich also Oppositionen ab:



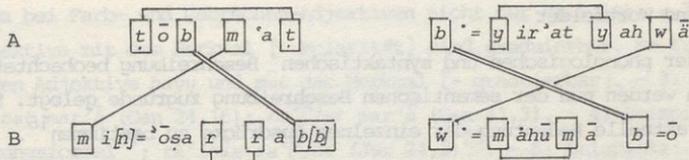
3 Opposition und Figuren

Den Oppositionen auf der syntaktischen Ebene entsprechen Figuren der Wiederholung auf der lautlichen Ebene:



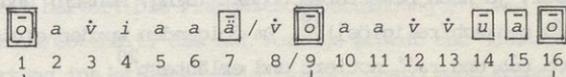
Weitet man die Beobachtungen auf den ganzen Text aus, ergeben sich weitere Entsprechungen:

13 Vgl. EWALD (1870) 835 (§ 341a); IRISGLER (1979) 13.



Die beiden vierfach vertretenen bilabialen Konsonanten *B* und *M*, zwei Belege des dreifach vertretenen *R*, ferner die doppelt vertretenen *T*, *Y* und *W* bilden (sowohl innerhalb der vier Halbstichen als auch zwischen den Stichen A und B) chiastisch angeordnete Alliterationsfiguren. Die restlichen doppelt vertretenen Konsonanten (*'* und *H*) sind in der ersten Graphik erfaßt. Lediglich *T*, *c* und *š* sind einfach vertreten.

Auch bei den Vokalen läßt sich eine charakteristische Verteilung feststellen¹⁴:



Das Sprichwort ist durch *-ō-* gerahmt¹⁵. Da B mehr Vokale hat als A, steht das dritte *-ō-* (zu Beginn von B) ziemlich genau in der Mitte des Sprichworts. Die Stichen-Enden erhalten durch (zusätzliche) Langvokale besonderes Gewicht.

Ein Vergleich mit Spr 15,17, dem unmittelbar anschließenden *tōb*-Spruch, zeigt, daß diese Beobachtungen zur lautlichen Formung nicht überzogen sind, sondern die Originalität von 15,16 erfassen helfen:

A *tōb 'rū*ḥat yarq w'='ahbā šam*
 B *miš=šōr 'abūs w'='sin'a b=ō*

Auch 15,17 ist durch *-ō-* doppelt gerahmt, doch sind die restlichen Langvokale anders gestreut. Die vierfach vertretenen Konsonanten *'* und *B* sind auf die vier Halbstichen verteilt, jedoch nicht so regelmäßig wie in 15,16. Das dreifach vertretene *R* ist auf die ersten Stichenhälften verteilt. Das doppelt vertretene *w* leitet die zweiten Stichenhälften ein. Die doppelt vertretenen Konsonanten *M* und *š* bilden einen Chiasmus *š-m-m-š*. Gegenüber drei in 15,16 sind in 15,17 neun Konsonanten nur einfach vertreten.

14 Restituierter Kurzvokal wird durch *v* bezeichnet; mit den mas. Vokalen bleibt das Verhältnis ungefähr gleich.

15 Eine *-ō-*Rahmung ist auch in andern *tōb*-Sprüchen belegt: ganzer Vers: Spr 15,17; nur ein Stichus: Spr 12,9; 16,32; 19,1; 27,10(?); 28,6. In der Sammlung 10,1-22,16 sind 5 von 13 *tōb*-Sprüchen derart gestaltet, in der wohl jüngsten Sammlung 1-9 kein einziger.

4 Inhalte und Wortfelder

Die bei der phonologischen und syntaktischen Beschreibung beobachteten Oppositionen werden nun der semantischen Beschreibung zugrunde gelegt. Sie helfen, die aktuelle Bedeutung der einzelnen Ausdrücke zu bestimmen¹⁶.

4.1. *ṭōb min*. Das Adjektiv *ṭōb* ist (wie die Äquivalente in anderen Sprachen¹⁷) "ein allgemeines Evaluativum, das besonders häufig im ethischen Bereich verwendet wird, aber auch dazu dienen kann, psychische Stimmung, Leistung [...] und Ware zu bewerten und ganz allgemein ein positives Urteil über physische und ästhetische Qualitäten sowie über Quantitäten auszudrücken"¹⁸. Wie bei seinem Antonym *ra^{cc}* und allen "Wertwörtern" ist die evaluative Funktion primär und konstant, die deskriptive Funktion dagegen sekundär und variabel, je nach bewertetem Objekt (Ding, Mensch) und je nach Wertmaßstab (etwa[± ethisch/religiös])¹⁹. Im folgenden werden einige wichtige Dimensionen von *ṭōb* und *ra^{cc}* notiert und erläutert²⁰:

Dimension:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
	Polarität	Graduierbar	ästhetische Qualität	Zweckmäßigkeit	physische Qualität	psychische Stimmung	Quantität	---	Ethisch/religiös	Evaluativ	1: Das Merkmal [Polarität] besagt, daß zum entsprechenden Adjektiv ein Antonym existiert, was
<i>ṭōb</i>	+	+	o	o	o	o	o	...	o	+	
<i>ra^{cc}</i>	+	+	o	o	o	o	x	...	o	-	

16 Zur semantischen Beschreibung vgl. die Literatur bei VANONI (1984) 158 n 489, besonders KALLMEYER u.a. (1977).

17 Zur Begründung HUNDSNURSCHER (1971) 109f ("Die Semantik der wertenden Adjektive"); BLANKE (1973) 128-131 ("Die semantische Analyse von 'gut'"); HARE (1983) 107-188 ("Gut"). Die Divergenzen in den Lexika beziehen sich nur auf die deskriptive Dimension von *ṭōb/gut/...*, nicht auf die evaluative Dimension.

18 BLANKE (1973) 129.

19 HARE (1983) 144-155. Vgl. HUNDSNURSCHER (1971) 110: "Zu sagen 'X ist gut' bedeutet: X erfüllt die Ansprüche, die man an X stellt. Erst durch die Konkretisierung von *man* erhält *gut* einen Inhalt."

20 Die Ausprägungsformen werden im Anschluß an ENGELKAMP (1974) 86 symbolisiert:

+: Dimension relevant, Ausprägung +

-: Dimension relevant, Ausprägung -

v: Dimension relevant, Ausprägung unbestimmt (+ oder -)

x: Dimension irrelevant, Ausprägung weder + noch -

o: Dimension relevant oder irrelevant

etwa bei Farb- und Gebrechen-Adjektiven nicht der Fall ist. - 2: Nicht alle Adjektive mit dem Merkmal [+ Polarität] sind graduierbar. So tragen die polaren Adjektive *ḥayy* und *mēt* das Merkmal [- graduierbar]. - 3: Beispiele: *ṭō*bat mar'ā* (Gen 24,16); *ra'ē[']ōt mar'ā* (Gen 41,3). - 4: Beispiele: die Billigungsformel²¹; *tā'inīm ra'ē[']ōt* (Jer 24,2)²². - 5: Beispiele: *'arš ṭōbā* (Ex 3,8); *ha=maqōm ha=ra'ē[']* (Num 20,5)²³. - 6: Beispiele: *ṭōb lib[b]* (Spr 15,15); *lib[b] ra'ē[']* (Spr 25,20). - 7: Beispiele: *šebā ṭōbā* ("hohes Alter": Gen 15,15); *šakar ṭōb* ("reicher Lohn": Koh 4,9). Für *ra'ē[']* finden sich keine Beispiele²⁴. - 8: Die leere Spalte zeigt an, daß die Aufzählung von deskriptiven Bedeutungsdimensionen offen ist. Zur Auffüllung der Reihe sei auf die Wörterbücher verwiesen. - 9: Der wichtigste deskriptive Bedeutungseffekt von "Wert-Adjektiven" ist [ethisch/religiös]. Seine Realisierung geht meist aus dem Kontext hervor. Die Präpositionsverbindung *b'='énē X* nennt beispielsweise die Person/Gottheit, die auf Vorzüge achtet und Maßstäbe setzt. Je weiter die Bewertung ins ethische Feld reicht, desto mehr kommt die affektive Bedeutungsdimension [emotiv] ins Spiel. Denn Personenempfehlungen ("ein guter Mensch") bringen mehr innere Beteiligung mit sich als reine Sachempfehlungen²⁵. Bei Spr 15,16 ist die ethische Dimension durch den theologischen Ausdruck *yir'at YHWH* im Kontext gegeben. - 10: Die Hauptfunktion von *ṭōb* und *ra'ē* ist [± evaluativ]. Die Adjektive drücken eine Empfehlung/Ablehnung aus, unabhängig davon, ob sie "für n in der Zeit t im Raume p"²⁶ gilt oder ob ein unbedingter Anspruch vorliegt.

- 21 Gen 1,4 etc. in Verbindung mit R'Y (= "prüfen"); vgl. HÖVER-JOHAG (1983) 324. Vgl. auch *lō(?) ṭōb* in Gen 2,18. LANDE (1949) 97f behandelt "Formeln der Billigung und der Missbilligung".
- 22 Vgl. den Konsekutivsatz: *'āšr lō(?) tīl[']'akalna(ḥ) mi[n]=rub[b]* (STOEBE [1971] 655: "zum Genuß ungeeignet"). Lev 27,10: Als Opfer unbrauchbar (hier ist die Qualität mitgemeint).
- 23 Man vgl. beidemale die Apposition, die die (fehlende) Qualität beschreibt. Die Evaluation kann leerlaufen: *'iṣ ṭōb* für "Obstbaum"; vgl. STOEBE (1971) 655.
- 24 *šakar ra'ē[']* wäre denkbar. Mit *ṭōb* vgl. noch Dtn 28,12; Spr 31,18.
- 25 Nach HARE (1983) 178 können sich Techniker und Künstler "über ihre jeweiligen Fragen nicht-moralischer Güte" erregen, "wie sich gewöhnliche Leute über moralische Fragen erregen".
- 26 BLANKE (1973) 130. HARE (1983) 130 unterscheidet "instrumentalen" und "an-sich"-Gebrauch. - ZIMMERLI (1933) 193 behauptet, die "Abstufung von Gut und Besser" widerspreche "einem Begriff des Guten, der sich an einer autoritativen Setzung normiert". Der Kontext kann aber auch ohne die Nennung einer Autorität normative Ansprüche markieren; vgl. *šādaqā* in Spr 16,8.

Graduierbare Adjektive mit dem Merkmal [+ Polarität] verweisen auf eine Skala. Während jedoch Adjektive mit dem Merkmal [- evaluativ] ("lang"/"kurz", "teuer"/"billig" ...) die Tendenz der Abweichung von einer Erwartungsnorm angeben²⁷, stellen Adjektive mit dem Merkmal [+ evaluativ] ($\bar{t}\bar{o}b/ra^{cc}$) eher Erwartungsnormen auf, die vom Durchschnitt abweichen²⁸. Zwischen "teuer" und "billig" liegt innerhalb der Erwartungsnorm ein angemessener "Normalpreis"; auf der Skala "gut"/"schlecht" gibt es keinen neutralen Bereich: Was nicht als $\bar{t}\bar{o}b$ empfohlen wird, liegt auf der negativen Skala²⁹.

Sobald Evaluativa graduiert auftreten ($\bar{t}\bar{o}b\ min!$), sind die Thesen der Markiertheitstheorie³⁰ zu berücksichtigen. Danach impliziert der Komparativ des unmarkierten Adjektivs ($\bar{t}\bar{o}b$) nicht notwendig, daß das durch das 10.Syntagma ausgedrückte Komparatum auf die Skala des markierten Adjektivs (ra^{cc}) gehört. Die Komparata können beide auf der positiven Skala angesiedelt sein ("mehr oder weniger gut")³¹. Das bedeutet, daß nicht aufgrund eines angeblich negierenden *min* auf adversative $\bar{t}\bar{o}b$ -Sprüche geschlossen werden kann³². Liegt das Komparatum des 10.Syntagmas tatsächlich auf der negativen Skala, liegt also Adversion vor, muß das aus zusätzlichen Merkmalen hervorgehen (siehe unten). Umgekehrt würde der Komparativ des markierten Adjektivs (ra^{cc}) auch das durch das 10.Syntagma ausgedrückte Komparatum auf

27 HUNDSNURSCHER (1971) 102f.

28 HARE (1983) 230: Ein guter Mensch "ist ein Mensch, der besser ist, als es Menschen gewöhnlich sind"; BLANKE (1973) 129: "'Gut' enthält manchmal ein stärkeres Werturteil als 'besser'."

29 Vgl. $\bar{l}\bar{o}(\bar{c})\ \bar{t}\bar{o}b$ in Ez 18,18; Spr 16,29; 18,5; 20,23.

30 BUSSMANN (1983) 310; ENGELKAMP (1974) 110-114.

31 ENGELKAMP (1974) 112: "X ist gut, Y ist gut, das Ausmaß der Güte ist ungleich."

32 Gegen SCHMID (1966) 159 n 69. Seine grammatische Instanz UNGNAD (1912) 197 (§ 481) bringt nur ein Beispiel mit *min* + Infinitiv ("so daß nicht"), also eine anders geartete Fügung. Negativ-konsekutives *min* liegt auch vor nach normativ gebrauchtem Adjektiv (*rabb min*: "zu viele, so daß nicht") oder bei Umstandsangaben nach negativem Verb/Ausdruck (Jes 23,1: *šuddad mib=bayt*), meist jedoch in Verbindung mit Negation (Jes 5,9: *mi[n]=ʾayn yōšib*). Vgl. KÖNIG (1897) 457-477 (§ 352r.w-z); 592-595 (§ 406h-z). SCHMID selber führt lauter Beispiele mit $\bar{s}DQ/\bar{s}add\bar{I}q$ an. Die negative Funktion liegt an der Semantik dieser Wurzel. Wenn es um eine Rechtsfeststellung geht, ist Komparation nicht sinnvoll ("ein bißchen mehr oder weniger im Recht sein"). Zur Kritik an SCHMID vgl. auch OGDEN (1975) 44 n1. HÖVER-JOHAG (1982) 334 folgt SCHMID zum Teil. - Die Gegen-theorie zu SCHMID (mehr/weniger → ja/nein) findet sich bei KRUSE (1954) ("dialektische Negation": ja/nein → mehr/weniger), die ebenfalls mit Vorsicht zu genießen ist.

Komparativum:	x		y	
Wertung:	$\bar{t}\bar{o}b$	$ra^{c\bar{c}}$	$\bar{t}\bar{o}b$	$ra^{c\bar{c}}$
$x \bar{t}\bar{o}b \text{ min } y$				
$y ra^{c\bar{c}} \text{ min } x$				

der negativen Skala ansiedeln. Das ist auch der Grund dafür, daß es keine komparativen $ra^{c\bar{c}}$ -Sprüche gibt³³. Sie würden Vergleiche auf der negativen Skala durchführen, was nicht im Sinn der primären Empfehlungsfunktion der Evaluativa läge³⁴.

Eine weitere These der Markiertheitstheorie besagt, daß der Komparativ gegenüber dem Equativ ("x ist so gut wie y") die unmarkierte Vergleichsform darstellt³⁵. Gedächtnispsychologisch sind markierte Formen schwieriger als unmarkierte. Vielleicht liegt in der Memorierbarkeit ein Grund für die Verbreitung des komparativen Evaluativ-Spruchs³⁶? Sprachpsychologische Experimente haben überdies ergeben, daß die Information über die Prädikationen ("x ist gut", "y ist gut") besser behalten wird als die Information über die Komparation ("das Ausmaß der Güte ist ungleich")³⁷. Es ist zu überlegen, ob die spiritualisierende Auslegung nicht auch über solche psychologische Reduktionsmechanismen zustande kam³⁸. Wie dem auch sei: Bei der Auslegung eines Textes ist zunächst nach der Intention zu fragen und nicht nach der Wirkungsgeschichte.

4.2. $m'a\bar{t}$. Die Synonyme *kapp*, *pitt*, *miz'ar*, *rag^c*, *qat³⁹* und die Antonyme *rubb*, *harbē*, *rabb⁴⁰* weisen das Quantitätsabstrakt⁴¹ $m'a\bar{t}$ als Bezeichnung für eine geringe Menge an Zeit/Gegenständen/Personen aus. In Spr 15,16 wird die Bedeutung durch das parallele $\bar{o}\bar{s}ar$ auf Gegenstände eingeeengt. Viel-

33 Bei STOEBE (1976) 796 ist der biblische Befund überinterpretiert ("für die Weisheit [...] wesentlich").

34 Die Belege von komparativem *min* mit $R^{c\bar{c}}$ (Verb: Gen 19,9; 2 Sam 20,6; 1 Kön 14,9; 16,25; 2 Kön 21,11; Jer 7,26; 16,12; Adjektiv(?): 2 Sam 19,8; $\bar{c}\bar{s}y$ + Substantiv: 1 Kön 16,30; 2 Kön 21,9; 2 Chr 33,9) bestätigen die Markiertheitstheorie. Sie haben die affektive Funktion "Drohung"/"Tadel" und nicht "Empfehlung". Die Liste bei STOEBE (1976) 796 ist unvollständig.

35 ENGELKAMP (1974) 112 mit Bezug auf H.H.CLARK.

36 Vgl. unten zur Gattungsbestimmung (6).

37 ENGELKAMP (1974) 113f.

38 Vgl. die Ausführungen zur Vorurteilsbildung aus Gegensätzen (in der Bibelauslegung und allgemein) bei VANONI (1981) 65-69 (mit Literatur).

39 Vgl. Gen 18,4; 1 Kön 18,10.12; Jes 10,25; 16,14; 26,20; 29,17; Ez 16,47; Esr 9,8. Bemerkenswert der Evaluativ-Spruch Spr 17,1: $\bar{t}\bar{o}b \text{ pitt}$.

40 Vgl. ZOBEL (1984) 1030f. Weitere Antonyme in $\bar{t}\bar{o}b$ -Sprüchen: *hāmōn* (Ps 37,16), $\bar{o}\bar{s}ar$ (Spr 15,16), *tābū'ā* (Spr 16,8).

41 $m'a\bar{t}$ ist 3mal als Adjektiv realisiert: Dtn 7,7; Ps 109,8; Koh 5,1. Zum Verb $m'a\bar{t}$ vgl. ZOBEL (1984).

leicht wird wegen der relativ häufigen Constructusverbindung *m'at* + Substantiv [+ Nahrungsmittel]⁴² die Assoziation "kleine Verpflegungsmenge" geweckt.

Ein Großteil der Belege von *m'at* trägt negative Konnotationen. So kann *m'at* parallel zu *ra'c* (Gen 47,9) und *rapā* (Num 13,18) stehen, während das Antonym *rabb* parallel zu *ʿašūm* (Dtn 26,5) und *ḥazaq* (Num 13,18) steht⁴³. In Spr 10,20 ist *m'at* der Gegenwert zu *kasp*. Die Bewegung von *m'at* zu *rabb* (Dtn 26,5) wird als Segen empfunden. Die Bewegung von *RBY/RBB* zu *m'at* (Dtn 28,38. 62; Hag 1,6.9) wird als Enttäuschung und Fluch gewertet. Spr 15,16 und drei weitere Evaluativ-Sprüche (Ps 37,16; Spr 16,8; 17,1 [*pitt*]) opponieren also durch ihre positive Einschätzung des "Wenigen" gegen die Erwartungsnorm und sagen nichts Selbstverständliches aus. Allerdings wird in allen Fällen die negative Menge durch einen positiven Ausdruck relativiert (siehe 4.4).

4.3. *ʾōšar rabb*. Das Adjektiv *rabb*, das zu den Antonymen von *m'at* zählt, "drückt die Vielheit von Zahl und Menge aus". Rund 15mal wird es (zum Teil in pleonastischer Weise) Ausdrücken für "Besitz/Reichtum" attribuiert⁴⁴. Die Wurzel *RBB* findet sich auch in andern Evaluativ-Sprüchen, jedesmal in Verbindung mit einem Ausdruck für "Reichtum" (Ps 37,16; Spr 16,8; 22,1). Mit *ʾōšar* wird es noch in Jer 51,13 verbunden (Annexionsverbindung).

Das Substantiv *ʾōšar*⁴⁵ bezeichnet, je nach Kontextmerkmalen⁴⁶, die Schatzkammer und/oder deren Inhalt. In Spr 15,16 ist wegen des Adjektivs ("vielfältig") der "Schatz" gemeint. Hier interessieren vor allem die Waren, die die Schatzkammern füllen: *zahab* (18 von 80 Belegen), *kasp* (16), *kilīm* (8), *ma'šir* (4), *ʾabanīm* (2), *bušm* (2), *šamn* (2), *yayn* (2), *dagan* (1), *tīrōš* (1). Als Synonyme treten im Kontext von *ʾōšar* auf: *ḥusn* (Jes 33,6) und *maṭmōn* (Jes 45,3), beide mit dem Bedeutungseffekt [+ kostbar], ferner das Hapaxlegome-

42 In 12 von 26 Constructusverbindungen: *maym*: Gen 18,4; 24,17.43; Ri 4,19; 1 Kön 17,10; *šury*: Gen 43,11; *dbaš*: Gen 43,11; 1 Sam 14,29.43; *ʾukl*: Gen 43,2; 44,25; *šamn*: 1 Kön 17,12.

43 Ausnahme: Dan 11,23 bringt *m'at* und *ʿšm* zusammen und opponiert so gegen die Erwartungsnorm.

44 Stellen bei HARTMANN (1976) 719; dort auch das Zitat.

45 Die Diskussion um die Nominalform (*qōtal/qawtal/ʾaqtal*?) braucht hier nicht entschieden zu werden. Vgl. ausführlich KÖNIG (1895) 87f n 2.

46 Beispiele für Merkmale: (1) "Schatzkammer": der Inhalt ist genannt (2 Kön 20,13); Direktiv zu Bewegungsverb (Mal 3,10; 2 Chr 5,1); (2) "Schatz": Verb des Machens (Spr 21,6); der Aufbewahrungsort ist zusätzlich genannt (1 Chr 26,20); direktes Objekt zu Bewegungsverb (1 Kön 14,26; 2 Kön 24,13).

non *mamgūrā* (Joel 1,17), das wohl "Reservoir" (Getreide/Wasser?)⁴⁷ bedeutet. Während also *m'at* die Assoziation "zum Leben notwendige Nahrungsmittel" weckt, evoziert *'ōšar* darüber hinaus die Vorstellung "Edelmetalle, Edelsteine, Luxusgüter".

In Spr 15,16 ist *'ōšar* Komparatum im 10.Syntagma, wird also weniger empfohlen als *m'at* im 1.Syntagma. Das Sprichwort opponiert demnach (wie weitere Evaluativ-Sprüche: Ps 37,16; Spr 16,8; 17,1; 22,1) gegen die allgemeine Wertschätzung des Reichtums⁴⁸. Freilich ist der Wert "Reichtum" durch einen negativen Ausdruck relativiert (siehe 4.5).

4.4. *yir'at* YHWH. Die Fügungen der Wurzel YR' mit YHWH/Gottesbezeichnungen sind vielfältig⁴⁹. Die Belege lassen sich grob auf drei Bereiche verteilen, in denen bestimmte Bedeutungseffekte von YR' besonders hervortreten:

Dimension:	1	2	3	4	5	6	7
Bereich:	Affekt	Bedrohung	Schrecken	Ehrfurcht	Verehrung/ Religion	Angst vor Strafe/Gericht	Anerkennung als Autorität
NUMINOSUM	+	+	+	+	o	-	-
KULT	+	-	-	+	+	-	o
ETHOS	+	o	-	-	o	o	+

Die Graphik soll lediglich die Polysemie von YR' illustrieren⁵⁰. Die Notation der semantischen Dimensionen ist wegen ihres vorläufigen Charakters paraphrasierend gefaßt. Hier soll nur der Bereich "Ethos" betrachtet werden. Diese Einschränkung ist gerechtfertigt, da die

nominalisierte Ausprägung für "YHWH-Furcht" (mit dem Substantiv *yir'ā*) fast ausnahmslos für den ethischen Bereich reserviert ist⁵¹. Die ethische Reali-

47 Darüber hinaus ist metaphorische Verwendung belegt: "himmlische Kammern": Dtn 32,24; Jer 10,13; 50,25; Ps 33,7; 135,7. Die Übersetzung "Scheune" ist für Spr 8,21 sicher zu schwach.

48 Vgl. LÉON-DUFOUR (1964) 559f; DOLL (1980) 138-144; (1985) 21f.

49 Vgl. PLATH (1963); BECKER (1965); DEROUSSEAU (1970); STÄHLI (1971); FUHS (1982). Zu den Fügungsarten (Verb/Verbaladjektiv/Substantiv + YHWH/'ilōhīm etc.) vgl. FUHS (1982) und besonders BECKER (1965) 284-286.

50 Spekulationen über Bedeutungsentwicklungen bei BECKER (1965) 38f.75-80; STÄHLI (1971) 771.

51 Numinosum/Gottesschrecken: Dtn 2,25; Ez 1,18 (Text?); 30,13; Ps 90,11 (Text?), vielleicht Ps 2,11; Kult: Jes 63,17; Jer 32,40; Ps 5,9. Vgl. BECKER (1965) 49.69, der auch darauf aufmerksam macht, daß in diesen Fällen YHWH/Gott pronominalisiert ist (S. 190). Die Wortgruppe *yir'at* YHWH ist also für die ethische Verwendung reserviert.

sierung von YR³ findet sich vornehmlich in der Weisheitsliteratur, was nicht dazu verleiten soll, von einer "weisheitlichen" Ausprägung zu sprechen, zumal es Belege in Gen, Lev und Neh gibt⁵².

yir'ā findet sich parallel zu ḥukmā, da^ct⁵³, 'amitt/'āmūnā⁵⁴, tamm/
tumm⁵⁵, yašar/yašr⁵⁶, šaddīq (2 Sam 23,3). Die Kehrseite der YHWH-Furcht heißt: sūr mi[n]=ra^c⁵⁷. Der Nicht-YHWH-Fürchtige ist raša^c (Spr 10,27), er tut ra^cā, 'awōn⁵⁸, er erweist sich als Gewalttäter und Unterdrücker⁵⁹. Eine eindrückliche Beschreibung eines solchen Übeltäters findet sich in Ijob 22,5-9. yir'at YHWH ist also im ethischen Bereich nicht primär eine auf Gott zielende Haltung (diese würde durch die Wurzel BṬḤ und deren Synonyme bezeichnet⁶⁰), sondern sie ist das richtige soziale Verhalten, das aus der Anerkennung der Sozialordnung YHWHs erwächst⁶¹.

- 52 Extrem ist die These von DEROUSSEAU (1970), der YHWH-Furcht im Norden ansiedelt (Elohist!) und für den Süden in der Frühzeit nicht zuläßt. Spr 15,16 weist er deshalb einem nachexilischen Redaktor zu, der einer "morale purement profane" abhelfen wollte. GORDIS (1944) 99 postuliert einen "plebeian Hasid glossator" in noch späterer Zeit.
- 53 Die Stellen bei STÄHLI (1971) 776; FUHS (1982) 875 sind ungenau. Hier und in den folgenden n werden die Stellen für Gottesfurcht, an denen nicht das Substantiv yir'ā steht, eingeklammert. ḥukmā: Jes 11,2; 33,6; Ps 111,10; Ijob 28,28; Spr 1,7; 2,5; 9,10; 15,33; ḥakam: (Spr 3,7); da^ct: Jes 11,2; 33,6; Spr 1,7,29; 9,10.
- 54 'amitt: (Ex 18,21); Spr 16,6; (Neh 7,2); 'āmūnā: Jes 33,6; 2 Chr 19,9.
- 55 tamm: (Ijob 1,1,8; 2,3); tumm: Ijob 4,6; vgl. Gen 20,6+11.
- 56 yašar: (Ijob 1,1,8; 2,3); yašr: Spr 14,2.
- 57 Ijob (1,1,8; 2,3); 28,28; Spr (3,7); 16,6; nur ra^c: Spr 8,13; 19,23; (Koh 8,12).
- 58 ra^cā: (Jer 26,19; Koh 8,12; neben paḥd: Spr 28,14); vgl. Ijob 22,4+5; 'awōn: Spr 16,6; vgl. Ijob 15,4+5; 22,4+5.
- 59 'šō: (Mal 3,5); vgl. Lev 19,13+14; Koh 5,6+7; ḥamas: vgl. Ps 25,12+19; YNY-H: (Lev 25,17; vgl. Lev 19,32+33); RDY + park: (Lev 25,43; vgl. Ex 1,14+17); HRG: Gen 20,11; (Jer 26,19); zum Wortfeld "Witwen/Waise/Fremde/Arme" vgl.: (Lev 19,10-17,32-34; 25,25-26; Mal 3,5); Ps 34,11-12; Ijob 22,4-9; Spr 15,33; 22,4.
- 60 Vgl. nur BṬḤ: Spr 3,5; 14,26; 16,20; 22,19; 28,25; 29,25; QWY: Spr 20,22; GLL: Spr 16,3; HSY: Spr 30,5. Neben 18 YHWH-Furcht-Stellen in Spr kommen also 9 YHWH-Vertrauen-Stellen zu stehen. - Vgl. GEMSER (1963) 67.
- 61 BECKER (1965) 187 wird recht haben, wenn er den Bedeutungseffekt "Furcht vor Strafe" ganz zurücktreten sieht. FICHTNER (1933) 53: "Sinn des Sichfürchtens [...] verblaßt": "Formel für die Zusammenbindung von Frömmigkeit und Sittlichkeit". SKLADNY (1962) 15 faßt yir'at YHWH als "(von der 'Einsicht' gelenkte) Anerkennung der von Jahwe geschaffenen Ordnung der Welt [...] und damit auch des absoluten Autoritätsanspruches Jahwes" auf. NEL (1982) 100: "It is not an aspect of ethical behaviour, but the premise and condition which constitutes ethical conduct". - Die spiritualisierende Auslegung reduziert yir'at YHWH auf die Beziehung zu Gott. Vgl. nur DELITZSCH (1873) 252 (redet von "der aus Gottesfurcht hervor-

Für das 1. Syntagma von Spr 15,16 legt sich nun dieses Verständnis nahe: "Weniges mit (?) YHWH-gemäßem Sozialverhalten". Es bleibt zu prüfen, ob sich das Oppositionsglied zu *yir'at YHWH* im 10. Syntagma (*māhūmā*) in dieses Bild einfügt. Jedenfalls paßt das Verständnis von *yir'at YHWH* in die Reihe der Evaluativ-Sprüche, die ein Minimalauskommen hochschätzen, wenn es mit Rechtschaffenheit verbunden ist⁶².

4.5. *māhūmā*. Zwei Fragen stellen sich: Bezeichnet das Verbalabstrakt *māhūmā* den Zustand, der aus der Handlung resultiert, oder die Handlung selbst? Von der Nominalform *maqṭul* her wäre beides möglich⁶³. Welche Handlung bezeichnen das Verb *hūm* und sein Äquivalent *HMM*? Im Parallelismus zu *HMM* erscheint *Pūṣ-H*⁶⁴. Die Wirkung der "Zerstreuung" ist vernichtend: *TMM* (Dtn 2,15), ^{BD} (Est 9,24; mit *māhūmā*: Dtn 28,20), ^{KL} (Jer 51,34), *KTT gōy b' = gōy* (2 Chr 15,6). Das Substantiv *māhūmā* paßt in dieses Wortfeld: Der Gegensatz *šalōm* (2 Chr 15,5) und das Synonym *mābukā* vom intransitiven *būk* (Jes 22,5) lassen an einen Zustand ("Verwirrtsein") denken. Andere Kontextmerkmale sprechen für ein Handlungsabstrakt ("In-Verwirrung-Setzen"): die nachgetragene verbale Erklärung mit dem transitiven *HMM* (2 Chr 15,6) und das Synonym *mābusā* vom transitiven *Būs* (Jes 22,5). Sicher Handlungsabstrakt ist *māhūmā* in der Paronomasie Dtn 7,23: *w' = hām = a = m māhūmā gādulā* (YHWH "verstört sie mit großer Verstörung"⁶⁵). Die adnominalen Konstruktionen in 1 Sam 5,9; 14,20 legen einerseits eine aktive Bedeutung nahe, ebenso die Constructusverbindung *māhūmat YHWH* in Sach 14,13. *māhūmat mawt* (1 Sam 5,11) drückt die verheerende Wirkung aus: Einer bringt den andern um (³š *b' = ri^c = i = hū*: 1 Sam 14,20; vgl. Sach 14,13), bis alle vernichtet sind (*šMD*: Dtn 7,23; 28,20).

gehenden Zufriedenheit"); FRANKENBERG (1898) 93 ("bescheidenes Auskommen, das in Ruhe und Gottesfurcht genossen wird"); SCHÖKEL (1968) 77 ("sentido religioso").

- 62 In der Apposition/Partizipialgruppe zum 1. Syntagma begegnet jeweils ein Synonym zur ethischen *yir'at YHWH*: Ps 37,16 (*ṣaddīq*); Spr 16,8 (*ṣādaqā*); 19,1 und 28,6 (*tumm*).
- 63 KÖNIG (1895) 199f (§ 100.3b) versieht die Verbalabstrakta der Nominalform *maqūl-ā* mit den Merkmalen: actio, obiectum, instrumentum, locus, status. Manche Substantive ordnet er zwei Merkmalen zu: *mānūhā* (actio + locus), *mābūqā* (actio + status) usw. Für *māhūmā* notiert er (S. 200): "st. turbatus".
- 64 2 Sam 22,15 = Ps 18,15, davon abhängig Ps 144,6.
- 65 GOLDBERG (1966) 169. Vgl. 1 Sam 20,17: *kī' aḥbat napsō = aḥibō* (wegen der Constructusverbindung ist ³*aḥbā* aktiv); mit *NKY-H* vgl. 1 Sam 7,11.

Gewalttätige Verhältnisse werden auch in Spr 15,16 gemeint sein. Sie werden durch die Besitzer des ³ōsar rabb aktiviert. Nur so wird die Oppositionsstruktur des Sprichworts ernst genommen. Die Deutung von mähūmā als "Unruhe"⁶⁶ oder spiritualisierend als "schlechtes Gewissen"⁶⁷ ist gegenüber yir'at YHWH viel zu schwach. Im Wortfeld von yir'at YHWH sind "Gewalttat" und "Unterdrückung" begegnet. mähūmā, verstanden als terrorisierendes Sozialverhalten⁶⁸, fügt sich gut ein.

Zwei weitere Kontexte bringen Bestätigung: Am 3,9 führt im Parallelismus zu mähūmō*t die Unterdrückten (ʿašūqīm)⁶⁹ an. Die Unterdrücker können nicht gerade (nakuḥa)⁷⁰ handeln; sie füllen (ʿSR) ihre Schatzhäuser mit Gewalttat (ḥamas, šudd: Am 3,10). Die Verwandtschaft von Spr 15,16 und Am 3,9-10 ist (fast) nur in der jüdischen Auslegungstradition beachtet worden⁷¹. - Ez 22,5 läßt Jerusalem als rabbat ha-mähūmā verhöhnen. Der Kon-

- 66 Meist wird die "Unruhe" mit der Sorge beim Erwerb und/oder beim Schützen des Reichtums zusammengebracht. Vgl. nur GESENIUS (1835) 371 ("vita turbulenta et inquieta"); BERTHEAU (1847) 60 (vergleicht Spr 15,6b); ROHLING (1879) 170 ("Loos des Geldwolfes"); BERTHEAU (1883) 95; FRANKENBERG (1898) 93; WEBER (1949) 108; HAMP (1959) 460 ("Materialistische Gesinnung ist überwunden"); PLATH (1963) 62; BARUÇQ (1964) 134; STOLZ (1971) 502; MÜLLER (1977) 453; RINGGREN (1980) 63.
- 67 STRACK (1899) 54; WIESMANN (1927) 49; RENARD (1951) 109; GEMSER (1963) 69; DEROUSSEAU (1970) 308.
- 68 WOLFF (1969) 231 für Am 3,9: "Terror". Vgl. WAHRIG (1980) 772: Terror = "gewalttätiges, rücksichtsloses Vorgehen, das die Betroffenen in Angst u. Schrecken versetzen soll". ZORELL (1968) 414: "perversitas morum". SKLADNY (1962) 20 denkt für Spr 15,16 an den "frevelhaften Reichen", HALÉVY (1905) 605 für Am 3,9 an "orgies".
- 69 Die Form wird mit WOLFF (1969) 231f als konkretes Passiv-Partizip und nicht wie mähūmō*t als Abstraktplural verstanden.
- 70 Vgl. dazu yušr, tumm als Synonyme von yir'at YHWH. nakuḥa läßt TERRIEN (1962) 112f und WOLFF (1964) 38-40 auf höfische Kreise schließen, DONNER (1963) 235f auf altes YHWH-Recht. Mit ersterem ist die Sprache getroffen, mit letzterem der Inhalt; so WOLFF (1969) 232. Bei der Diskussion um "Weisheit" bei Amos müßte der Zusammenhang der "Weisheit" mit Volks- und YHWH-Traditionen beachtet werden (siehe unten 7+8). Die "ethische" YHWH-Furcht fehlt bei Am, doch ist das YR' von Am 3,8 in theologischem Zusammenhang beachtenswert; vgl. WOLFF (1964) 52 mit n 2.
- 71 Ausnahme: WOLFF (1964) 39 n 4; (1969) 231. - IBN EZRA (zitiert nach DRIVER [1972] 21) versteht ³ōsar als Produkt von Raum und Gewalttat (gzl, ḥms), mähūmā als Übeltaten (ḥm'šym hr'ym) und verweist auf Am 3,9. RASCHI (zitiert nach MIKRAOS GEDOLOS [1864] z.St.) bezieht mähūmā auf das Schreien der Menschen, weil Reichtum aus Raub und Gewalttat gemacht worden sei, und verweist ebenfalls auf Am 3,9. COHEN (1952) 98 folgt anscheinend RASCHI ("outcries from the sufferers of oppression who have been plundered"). GREENSTONE (1950) 165, der IBN EZRA und RASCHI kennt, deutet mähūmā nach Am 3,9 als "oppression".

text zeigt, daß auch hier von der "sozialen Ungerechtigkeit"⁷² die Rede ist: 'īr ha=damīm (V. 2), ŠPK + dam (V. 3+4+6), 'ušq (V. 7+12), YNY-H (V. 7). Am besten liest man den ganzen Abschnitt (22,1-13)⁷³.

Bestätigung für die vorgelegte Deutung bringt auch die Merkmalanalyse von YR' und HMM/HūM. Die Wurzeln haben gemeinsame Dimensionen:

Dimension	1	2	3	4	5
	[netus]	[pavor]	YHWH-Krieg/ Cottesschrecken	transitiv	kausativ
YR'	+	o	o	o	-
HMM/HūM	+	+	o	+	+

Die polare Divergenz in nur einem Merkmal (Dimension 5: [timere] :: [timorem causare]) weist schon für die Wortwurzeln eine antonyme Bedeutung aus. Da sich 19 der 31 Belege von HMM/HūM im Kontext von YHWH-Krieg und Chaoskampf finden (Dimension 3)⁷⁴, dürfte auch in Spr 15,16 bei māhūmā die Konnotation [+ übermenschlich, außergewöhnlich groß/furchtbar] mit-

schwingen. Die Dimension [Größe] wird in 7 der 12 Belege von māhūmā durch Attributs-/Annexionsverbindungen mit gadul/rabb unterstrichen⁷⁵.

72 ZIMMERLI (1979) 508.

73 Die Konjekturen m(?)ūmā bei EHRlich (1913) 85 ("in ethisch üblem Sinne" wie 1 Sam 12,5) und JOÜON (1925) 16f (auch für Ez 22,5; Am 3,9: "souillure" wie m(?)ūm in Ijob 31,7) erübrigt sich. - Das nachbiblische Hebräisch kennt sowohl den theologischen als auch den soziologischen Gebrauch von māhūmā. In Qumran herrscht die theologisch-eschatologische Verwendung vor: 1 QM 1,5; 4,7; 11,18. In 1 QH 3,25.38 meint māhūmā den Terror, der vom Treiben der Frevler auf den Frommen übergreift (Z. 24: hityašsabtī b'gābūl riš'ā); vgl. MÜLLER (1977) 451.543. - Für die Mischna (Abot V 8) ist ra'ab šā=1 māhūmā (Hungersnot infolge Unruhen) die zweite der "sieben Strafen wegen sieben Hauptsünden". Die Sünde der māhūmā wird als Folge des Nicht-Einhaltens der alttestamentlichen, Witwen und Waisen fördernden, ma'šir-Bestimmungen angesehen. Es kommt zu "Unruhen und Revolutionen", "wodurch die Bestellung und Aberntung der Felder unterbleibt und die Hungersnot zunimmt"; vgl. MARTI-BEER (1927) 132-135 (Zitat S. 134). Der Zusammenhang liefert vielleicht eine Erklärung für die Vulg-Version zu Dtn 28,20 (siehe oben n 8). - Auf diesem Hintergrund wird auch in Sir 14,10 māhūmā nicht einfach die "Unruhe bei Tisch" meinen, sondern das terrorisierende Sozialverhalten des Glerigen. Der Text ist allerdings unsicher; vgl. SMEND (1906) 133.

74 Vgl. BECKER (1965) 15; DEROUSSEAU (1970) 77.140f; STOLZ (1971); (1972) 20f.191; MÜLLER (1977). Überdies tauchen die Wurzeln YR' und HūM in gemeinsamen Zusammenhängen auf; vgl. Dtn 7,21+23; Jos 10,8+10; 1 Sam 7,7+10.

75 Mit gadul: Dtn 7,23; 1 Sam 5,3; 14,20; mit rabb: Ez 22,5; Am 3,9; Sach 14,13; 2 Chr 15,5. Im Kontext der Wurzel HūM steht gadul weiters in Jos 10,10; 1 Sam 4,5; 7,10; rabb: Spr 15,16.

4.6. *b=*. Nun ist noch die Funktion von *b=* in den beiden Sätzen zu bestimmen. Die monosemierende Wirkung des Kontextes auf Präpositionen hängt vom Grad der Fügung (Wortgruppen-, Syntagmen- oder Satzebene) und von der semantischen Solidarität (mehr oder weniger gemeinsame Merkmale) zwischen den Gliedern ab.

a: *b' = yir'at YHWH* wurde als Apposition zum 1. Syntagma *m'at* bestimmt. Die Glieder haben keine gemeinsamen Merkmale. Das Abstraktum *yir'ā* schließt manche Funktionen von *b=* aus (lokal, temporal, material ...). Folgende Funktionen sind denkbar: modal, konkomitant, konzessiv. Austauschproben mit Relativsätzen verdeutlichen die verbale Leerstelle:

"Weniges (nur), das man in/durch YHWH-gemäßes Verhalten erwirbt/besitzt
 bei YHWH-gemäßigem Verhalten besitzt/genießt
 trotz YHWH-gemäßem Verhaltens besitzt/..."

Austauschproben mit Synonymen von *yir'at YHWH* lassen davon abraten, die Leerstelle einseitig aufzufüllen. Denn als Prädikat zu *b= + 'āmitt/'āmūnā/šādaqā/tumm/yiśr/yiśrā/ḥukmā/da't* finden sich häufig die polysem n (Pro-)Verben *'šy*⁷⁶ und *HLK*⁷⁷. So wird man auch in Spr 15,16 den ganzen Lebenswandel dessen, der *m'at* hat, einbeziehen, zumal *yir'at YHWH* nicht primär auf das Gottesverhältnis zielt.

b: *b=ō* wurde als Prädikat des Umstandssatzes bestimmt. Die Pronominalisierung läßt sich auflösen: *b' = [h]a = 'ōšar ha = rab[b] māhūmā*. In dieser isolierten Form sind für *b=* mehrere Funktionen denkbar:

lokal: Im großen Reichtum steckt *māhūmā*
 kausal: Wegen des großen Reichtums gibt es *māhūmā*
 konzessiv: Trotz des großen Reichtums hat man *māhūmā*

Die spiritualisierende Auslegung vertritt tatsächlich solche Deutungen und versteht den abhängigen Nominalsatz als Äquivalent eines explikativen Relativsatzes. Wegen der oppositionellen Struktur von Spr 15,16 erscheint die Austauschprobe mit restriktiven Relativsätzen angemessener:

explikativ: Reichtum, der in jedem Fall *māhūmā* mit sich bringt
 restriktiv: nur Reichtum, der von *māhūmā* begleitet ist

76 *'amitt*: Ri 9,16,19; *'amūnā*: 2 Kön 12,16; 2 Chr 19,9; *tumm*: Gen 20,5,6; *da't*: Spr 13,16; *yir'ā*: 2 Chr 19,9. Zum Pro-Verb vgl. VANONI (1984) 111. 124.155.

77 *'amitt*: 1 Kön 2,4; 3,6; 2 Kön 20,3; Jes 38,3; *šādaqā*: 1 Kön 3,6; *tumm*: 1 Kön 9,4; Ps 101,2; *yuśr*: 1 Kön 9,4; *yiśrā*: 1 Kön 3,6; *ḥukmā*: Spr 28,26; *yir'ā*: Neh 5,9.

b= hat also hier am ehesten die Funktion [konkomitant]⁷⁸.

4.7. Zur Abrundung der semantischen Analyse werden die wichtigsten Dimensionen der einzelnen Ausdrücke mit ihren negativen Konnotationen in eine Graphik eingetragen, die den bereits bei der phonologischen und der syntaktischen Beschreibung beobachteten Oppositionen entspricht. Daraus ergibt sich indirekt der Beweis für die Konsistenz der semantischen Beschreibung des Sprichworts.

5 Ziel und Horizont

Bei der Wortfelduntersuchung wurde genug Material zusammengetragen, um nun das Ziel des Textes zu formulieren und seinen Horizont zu erfassen.

Der Text Spr 15,16 opponiert durch die Evaluation des "Wenigen" gegen die Erwartungsnorm, die den "Reichtum" als größeren Wert betrachtet. Zugleich opponiert er durch die Evaluation des "YHWH-gemäßen Sozialverhaltens" gegen die Praxis des "terrorisierenden Sozialverhaltens". "YHWH-gemäßes Sozialverhalten" ist der größere Wert als "Reichtum".

Wenig
+
YHWH-Furcht

Reichtum
+
YHWH-Furcht

Wenig
+
Terror

Reichtum
+
Terror

Über die auch denkbaren Verhältnisse "Reichtum in YHWH-Furcht" und "Wenig in Terror" sagt der Text nichts. Sie liegen offenbar außerhalb des Texthorizontes. Denkbar wäre auch ein Evaluativ-Spruch, der den "Reichtum in YHWH-Furcht" über den "Reichtum mit Terror" stellt⁷⁹. Diese Gegenprobe zeigt, daß die Adressaten von Spr 15,16

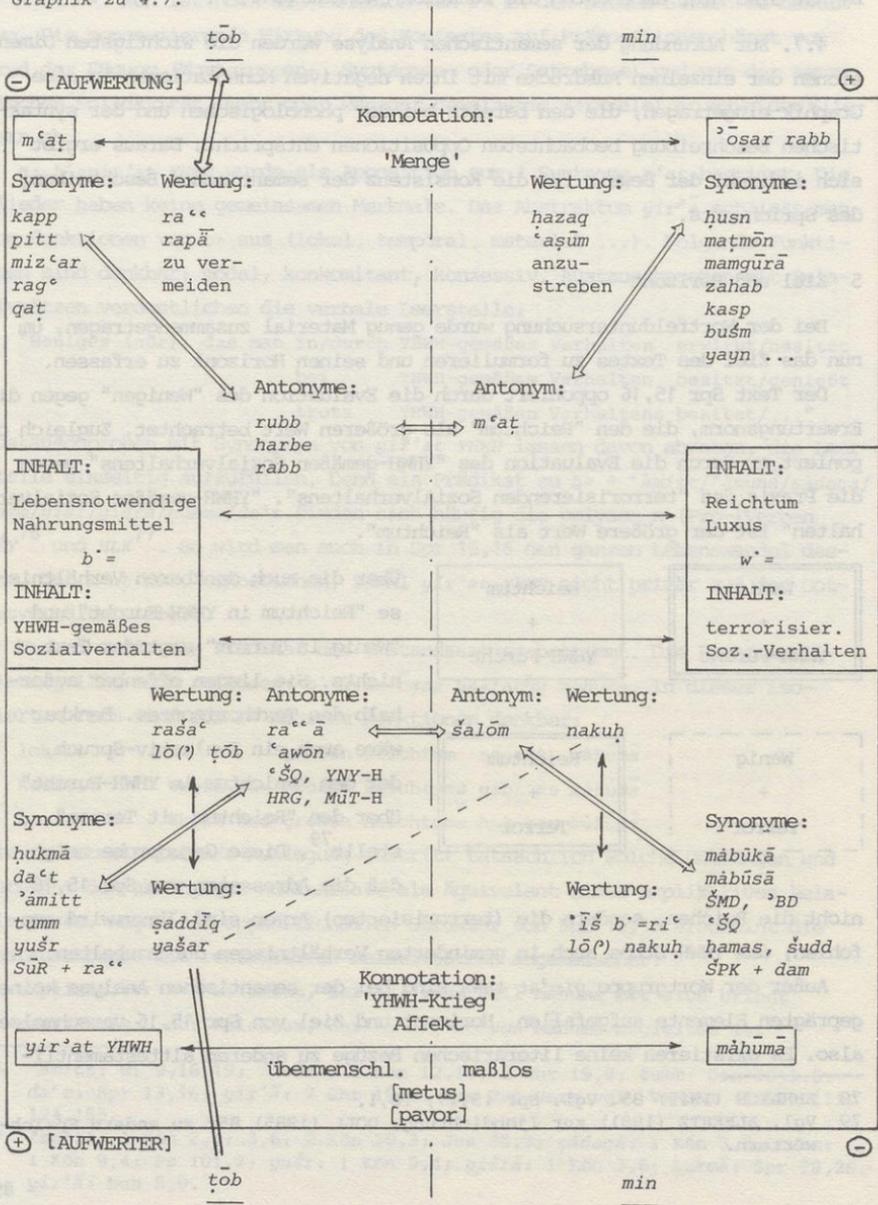
nicht die Reichen, sondern die (terrorisierten) Armen sind. Ihnen wird empfohlen, das YHWH-Ethos auch in geminderten Verhältnissen durchzuhalten.

Außer der Wortgruppe *yir'at YHWH* sind bei der semantischen Analyse keine geprägten Elemente aufgefallen. Horizont und Ziel von Spr 15,16 verschmelzen also. Es existieren keine literarischen Bezüge zu anderen alttestamentli-

78 EHRlich (1913) 85. Vgl. Spr 15,17; 18,1.

79 Vgl. ALBERTZ (1981) zur Ijobdichtung; DOLL (1985) 85f zu andern Sprichwörtern.

Graphik zu 4.7.



chen Texten. Der Text ist vorgegeben, möglicherweise mündlich⁸⁰. Diese Vermutung wird gleich die Gegenprobe bestehen müssen.

6 Gattung und Funktion

Auf Gattungen läßt sich aus dem Strukturvergleich schließen. Bei der semantischen Analyse sind bereits Texte mit gleicher Struktur wie Spr 15,16 aufgetaucht. Die Untersuchung ist nun auszuweiten⁸¹: Die Form $\dot{\tau}ob \ x \ min \ y$ ⁸² ist in allen Literaturen des AT belegt. Aus dem Vergleich können die 25 Belege ausscheiden, die durch Pronominalisierung oder Eigennamen (in 18 Fällen auch durch Konjunktion oder andere Funktionswörter) in den jeweiligen Kontext eingebunden sind und sich so als ad-hoc-Bildungen verraten, beispielsweise 1 Sam 1,8: $h\dot{a}=l\bar{o}(?) \ 'an\bar{o}*k\bar{i} \ \dot{\tau}ob \ la=k \ mi[n]=\acute{a}sar\bar{a} \ bin\bar{i}m$ ⁸³. Die restlichen 38 Belege entfallen mit wenigen Ausnahmen⁸⁴ auf die Bücher Spr und Koh. Davon sind nur 5 Fälle durch Konjunktion etc. in den Kontext eingebunden. Teils handelt es sich um vorgegebene Texte, die argumentativ eingebaut werden⁸⁵, teils handelt es sich um ad-hoc-Formulierungen⁸⁶. Die nicht-eingebundenen Belege können bis zum Erweis des Gegenteils⁸⁷ als vorgegebene Texte gelten.

Hier interessiert vor allem die viergliedrige Form, die auch in Spr 15,16 gegeben ist: $\dot{\tau}ob \ x[neg] + x[pos] \ min \ y[pos] + y[neg]$. Sie findet sich (gegenüber 21 zweigliedrigen Formen) 15mal⁸⁸. In ihrer einfachsten Ausprägung

80 Zur Theorie vgl. RICHTER (1971) 117f; WERLICH (1975) 90-93 ("Ein-Wort-Texte"). - Damit ist auch die Ausgrenzung von Spr 15,16 aus dem Kontext als berechtigt ausgewiesen.

81 Eine vollständige monographische Behandlung fehlt bislang. BRYCE (1972) behandelt einige weisheitliche Belege, OGDEN (1975) nur Koh. Zur Forschungsgeschichte vgl. OGDEN 37-52.

82 $\dot{\tau}ob$ kann hinter x oder gar hinter y stehen. Nicht einbezogen sind im folgenden verwandte Formen mit $h\dot{a}= + 'im/'\bar{o}$ und Evaluativ-Sprüche mit $nib\bar{h}ar$.

83 Gen 29,19; Ex 14,12; Num 14,3 (10.Syntagma getilgt); Ri 11,25; 15,2; 1 Sam 1,8; 9,2; 2 Sam 17,14; 1 Kön 19,4; 2 Kön 5,12; Hos 2,9; Am 6,2; Jona 4,3,8; Ps 63,4; 84,11 (Text?); 119,72; Spr 3,14; 8,19; 25,7; Rut 4,15; Hld 1,2; 4,10; Koh 4,3; 5,4; zu Ri 8,2 (mit Eigennamen) siehe unten.

84 1 Sam 15,22; Ps 118,8.9; Spr 8,11; 16,16.32; 19,22; 21,9.19; 22,1.24; Koh 4,9; 6,3.9; 7,1.2.3.5.8.8; 9,16.18; Klgl 4,19; die restlichen Belege in n 88.

85 Ri 8,2; Spr 19,22; Koh 9,4.

86 1 Sam 15,22 (?); Spr 8,11.

87 Die Untersuchung müßte Wortfelder und Horizont berücksichtigen. Zu Koh vgl. OGDEN (1975).

trägt sie 5 Akzente. Beispiele:

Spr 27,10: $\bar{t}ob \acute{s}akin \quad garu (\omega)b \quad mi[n]= 'ah \quad ra\dot{h}u (\omega)q$

Ri 8,2: ... $\bar{t}ob \acute{c}o^*l' \dot{l}ot \quad 'PRYM \quad mi[b]=b \acute{s}ir \quad 'BY^cZR$

Die einzelnen Glieder können erweitert werden, so daß Formen mit bis zu 9 Akzenten "entstehen". Die längeren Formen haben dazu verleitet, die komparativen $\bar{t}ob$ -Sprüche dem Volksmund abzusprechen und sie auf poetische Aktivitäten zurückzuführen⁸⁹. Über den Extremfall ihrer Herleitung aus Ägypten wird noch zu reden sein (siehe 8).

Die evolutionistische Auffassung, daß erweiterte Formen erst in der schriftlichen Tradition möglich sind, ist auf jeden Fall unhaltbar. In der Oralliteratur verschiedener Völker gibt es genügend Beispiele für kompliziertere Formen. Diese Behauptung gilt auch für das Volkssprichwort⁹⁰. Der Bibelwissenschaftler, der sich durch die Fülle des Materials nicht abschrecken läßt, wird die Ergebnisse der Parömiologie mit Gewinn zur Kenntnis nehmen und daraus neue Gesichtspunkte für die Erforschung der Weisheitsliteratur gewinnen⁹¹.

Von der Parömiologie her läßt sich ein weiterer Einwand gegen die Möglichkeit, daß im Buch Spr Volkssprichwörter überliefert sind, zurückweisen. Ein-

- 88 Ri 8,2; Ps 37,16; Spr 12,9; 15,16.17; 16,8.19; 17,1; 19,1; 27,5.10; 28,6; Koh 4,6.13; 9,4. Unter den pronominalisierten Formen gibt es nur einen viergliedrigen Beleg: Ps 84,11 (Text?).
- 89 Vgl. nur HERMISSON (1968) 57 und unten n 92.
- 90 In der Parömiologie wird immer wieder auf die binäre Struktur der Sprichwörter hingewiesen. Vgl. die Übersicht bei RÖHRICH-MIEDER (1977) 56-64 (mit Literatur), darüber hinaus PEUKES (1977) passim (Register); KANYÓ (1981) 222-261. MILNER (1969); (1969a) betont die viergliedrige Grundstruktur. Richtig an seinen reichen Beobachtungen ist sicher dies: Viele zweigliedrige Sprichwörter bilden in jedem Glied eine Oppositionsstruktur. Vgl. dazu DUNDES (1975) 962.969; FONTAINE (1985) 93f. Die Sprichwörter-Typen, die KUUSI (1972) untersucht, sind in ihrer Struktur mindestens zweigliedrig. PEUKES (1977) 62 stellt fest, daß bei den deutschen Evaluativ-Sprichwörtern ("besser") die viergliedrige Form "am häufigsten" ist. - Zur sorgfältigen phonologischen Formung der Volkssprichwörter vgl. KANYÓ (1981) 261-269; für das Hebräische WILLIAMS (1980) 44-47. - BEYSE (1984) 72f bringt die biblische Bezeichnung *mas'al* mit der binären Struktur des Sprichwortes zusammen ("Gleichspruch", "der das Verhältnis von Gleichem bzw. Ungleichem bildlich darstellt"). - Die bei GOLKA (1986) gesammelten Volkssprichwörter können die oben im Text aufgestellte Behauptung fürs erste illustrieren (nur Übersetzungen!).
- 91 Einen Einstieg in die Parömiologie (mit viel Literatur) vermittelt RÖHRICH-MIEDER (1977). - Die alttestamentliche Oralliteratur-Forschung hat sich lange fast nur mit Erzähltexten und Poesie beschäftigt; man vgl. die bibliographischen Angaben in neueren Arbeiten, die mit alttestamentlichen Volkssprichwörtern rechnen: THOMPSON (1974); COLLINS (1980); WILLIAMS (1980); GOLKA (1983); (1986); DOLL (1985).

wand: Der sogenannte Paralellismus membrorum ist ein Produkt erst der Kunstpoesie⁹². Dagegen hat die Sprichwörterforschung längst erkannt, daß der Paralellismus keine hebräische Besonderheit und schon gar nicht eine Besonderheit der schriftlichen Literatur ist⁹³.

Spr 15,16 erfüllt die Anforderungen, die die Parämiologen an die Gattung Volksspruchwort stellen⁹⁴: Unabhängiger, in sich geschlossener Kleintext; besondere lautliche und rhythmische Formung; geordnete (binäre, symmetrische ...) Struktur; auf Erfahrung/Beobachtung gründende Aussage. Es fehlt der metaphorische Ausdruck, der aber für die Gattung nicht unabdingbar ist.

Noch offen ist die Frage nach der Funktion der Volksspruchwörter. Die Funktion läßt sich am besten aus der Gebrauchssituation der Sprichwörter verstehen. Sie geht aus bloßen Sammlungen wie dem Buch Spr nicht hervor⁹⁵. Parämiologische Bestandesaufnahmen der Verwendungsmöglichkeiten von Sprichwörtern zeigen, daß die in vielen Arbeiten übertrieben herausgestrichene didaktische Funktion nur eine von vielen ist. Auf keinen Fall will das Volksspruchwort Binsenwahrheiten verbreiten. Es spricht eher das Nicht-Selbstverständliche aus als das Selbstverständliche⁹⁶. Es hat soziale Funktionen, die vor allem in Konfliktsituationen zum Tragen kommen⁹⁷. Nicht übersehen werden darf die Funktion, Traditionen aufrecht zu erhalten⁹⁸.

Soll die Funktion von alttestamentlichen Volksspruchwörtern bestimmt werden, müssen also die Gebrauchssituationen rekonstruiert werden. Dies wird dadurch erschwert, daß bei Sprichwörtern, besonders solchen mit metaphori-

92 EISSFELDT (1913) 48; THOMPSON (1974) 69. Mit Parallelismen in biblischen Volksspruchwörtern rechnen u.a. GRESSMANN (1924) 289f; NEL (1982) 16.

93 VIDAL (1852) 20-27 (Yoruba, Afrika); Literatur zum Parallelismus in weiteren Sprachen bei WHITING (1931) 71.

94 Auf eine Definition hat sich die Parämiologie bisher nicht geeinigt, was bei der Vielfalt des Materials verständlich ist. Bei RÖHRICH-MIEDER (1977) 3 findet sich diese "Arbeitsdefinition": "Sprichwörter sind allgemein bekannte, festgeprägte Sätze, die eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrücken." In letzter Zeit treiben besonders Arbeiten über Form und Funktion die Forschung voran. Vgl. KUUSI (1966); (1972); MILNER (1969); (1969a); JASON (1971); DUNDES (1975); PEUKES (1977); CAUVIN (1980-I+II); HUBER (1981); KANYÓ (1981). Siehe ferner n 97.

95 Die Arbeiten von EISSFELDT (1913); OGDEN (1975) usw. haben Gebrauchswesen literarischer Art untersucht.

96 Vgl. WESTERMANN (1974) 149f; COLLINS (1980) 9; DOLL (1985) 15f; GOLKA (1986) 17.

97 LOEB (1952); CHRISTENSEN (1958); MESSENGER (1959); JASON (1971); SALAMONE (1976). Für das Alte Testament vgl. THOMPSON (1974).

98 HUBER (1981) 90 mit Literatur. Diskutiert wird auch die philosophische

schem Ausdruck, Aussage und Funktion nicht zusammenfallen. Je genauer sich jedoch das Ziel eines Sprichwortes ausmachen läßt, desto eher ergeben sich Gesichtspunkte für die Verwendung. Danach ist für Spr 15,16 mit einer sozialen Konfliktsituation "Armut versus Reichtum" zu rechnen. Diese ist nun näher zu umreißen.

7 Situation und Ethos

Bei der semantischen Analyse von *māhūmā* wurde eine Verwandtschaft zwischen Spr 15,16 und Am 3,9-10 festgestellt. Bei der Untersuchung von *m'at* und *'ōsar* fielen Evaluativ-Sprüche mit ähnlicher Struktur wie Spr 15,16 auf. Eine Synopse soll zwei davon in Erinnerung rufen:

15,16: *ṭōb m'at b'=yir'at YHWH mi[n]='ōsar rab[b] w'=māhūmā b=ō*

16,8: *ṭōb m'at b'=šādaqā mi[n]=rub[b] tābū'ot b'=lō(?) mišpat*

28,6: *ṭōb rāš hōlik b'=tumm=ō mi[n]='iqqiš dārakīm w'=hū(?) 'ašīr*

Für diese Sprichwörter lassen sich Anwendungen in einer Situation denken, wie sie die sozialkritischen Am-Texte voraussetzen: Armut ist nicht mehr ein Phänomen innerhalb der kleinen Sozietät (Großfamilie, Dorf), wo Sanktionen und Gruppensolidarität Ausgleichsmechanismen zwischen arm und reich schaffen. Die Armen sind eine Gesellschaftsschicht innerhalb der großen Sozietät geworden. Großgrundbesitzer stehen gegen Kleinbauern⁹⁹. In den Kreisen der Kleinbauern der mittleren Königszeit machte man sich mit einem Sprichwort wie Spr 15,16 gegenseitig Mut, an der Tradition des YHWH-Ethos festzuhalten.

Im Blick auf Spr 15,16 kann nun auch die Frage angegangen werden, wie YHWH ins Sprichwort kam. Es empfiehlt sich, vom Einzelspruch und seinen Konnotationen auszugehen und nicht von der Sammlung im Buch Spr (10,1-22,16) oder gar von der abstrakten Größe "Weisheitsliteratur". Sammlungen sind "Massengräber"¹⁰⁰ für Sprichwörter.

Die Konnotationen zu Spr 15,16 lassen sich über das Wortfeld von *māhūmā* (als Antonym zu *yir'at YHWH*) erheben (siehe 4.5). Die Kontexte zu *māhūmā* in Ez 22,5 und Am 3,9 führten auf die negativen Verhaltensbereiche "Gewalttat"

Funktion der Sprichwörter (± abstrakt); vgl. WHITING (1931) 78; LOEB (1952); HUBER (1981) 89.

99 Vgl. DOLL (1985) 22-25, der allerdings die Brisanz von Spr 15,16 nicht erkennt; "Frömmigkeit" (S. 23) ist für heutige Leser zu einseitig besetzt.

100 So M.KUUSI, zitiert bei RÖHRICH-MIEDER (1977) 80.

und "Unterdrückung". Die Wortfelder zu *ḥms* und *šq* und deren Synonymen fanden sich auch in Kontexten mit *YR* + Gott: Lev 19; 25; Zef 3; Mal 3; Neh 5. Dieselben Wortfelder nun sind in komprimierter Form auch in Textbereichen ohne *YR* + Gott vorhanden¹⁰¹: Ex 22,20-23,11 und Dtn 14-16; 23-25. Wie Lev 19 und 25 greifen diese Rechtstexte die wichtigsten Inhalte des "Privilegrechts YHWHs" auf und halten sie in veränderter Zeit in modifizierter Form wach¹⁰². Die Privilegrechtstradition zielt darauf, Ungleichheit an Einfluß und Reichtum abzubauen, und zwar auf der Grundlage von Großzügigkeit und nicht von Macht. Wer auf Macht- und Gewinnsicherung aus ist, anerkennt YHWHs Macht und Anspruch nicht und bekommt es mit ihm zu tun: *kī lō' ʾaḡdīq rašaʿ* (Ex 23,7). Mit dieser 1. grammatischen Person vergleichbar ist das 8fache *ʾanī YHWH* in Lev 19, zweimal im Verein mit *YR* + Gott.

Die einfachste Antwort auf die Ausgangsfrage ist die: So wie YHWH ins israelitische Recht kam, so kam er auch ins Sprichwort. Aus dem Bewußtsein, in dem die YHWH-Gruppe ihr Recht formte, formte sie auch ihre Sprichwörter. Dies bestätigt die Funktionsbestimmung von Spr 15,16: Das Sprichwort empfiehlt, in geminderten Verhältnissen an YHWH festzuhalten, der für den Ausgleich von Ungleichheit keine Macht zuläßt. Hier von "individueller Retribution" zu sprechen, sie von den dtn und prophetischen Traditionen, die auf ein "Bundesvolk" zielen, abzuheben und schließlich auf das "allgemein Menschliche" ohne "spezifisch israelitische" Inhalte zu reduzieren¹⁰³, verkennt die Einbindung des Sprichworts in ein konkretes Kollektiv und geht vom Konstrukt einer abseits der religiös bestimmten Gesellschaft stehenden "Weisheit" aus, was immer damit gemeint ist¹⁰⁴. Eine solche Hypothese disqualifiziert sich

101

	Ex 22-23;	Lev 19; 25;	Dtn 14-16;	23-25;	Ez 22;	Mal 3
<i>šq</i>		x		x	x	
<i>YNY-H</i>	x	x		x	x	
<i>ʾalmanā/yatōm</i>	x		x	x	x	x
<i>gēr</i>	x	x	x	x	x	x
<i>ʾibyōn/dal/ʾanī</i>	x	x	x	x	x	
<i>šuhd</i>	x		x		x	
<i>našk/tarbīt</i>	x	x		x	x	
<i>šqr</i>	x	x		x		x

Die genauen Stellen sind der Konkordanz zu entnehmen.

102 HALBE (1975). Zum Dtn vgl. HALBE (1985), auf den ich mich im folgenden stütze.

103 BECKER (1965) 187-190.209.224-226.

104 Zur Kritik vgl. GOLKA (1983).

schon dadurch, daß sie nicht ohne die Annahme einer sekundären YHWH-isierung von ursprünglichen *yir'at 'ilōhīm*-Sprüchen auskommt¹⁰⁵. Das im Vergleich mit Ijob und Koh signifikante Übergewicht des Gottesnamens YHWH gegenüber andern Gottesbezeichnungen in Spr (87 :: 6)¹⁰⁶ spricht eher dafür, daß YHWH von Anfang an seinen Platz in den Sprichwörtern hatte. Bei Spr 15,16 ist eine nachträgliche Änderung von *'ilōhīm* in YHWH auch aus Gründen der lautlichen Gestaltung (siehe 3) unwahrscheinlich. Eher noch wäre mit einer sekundären Einfügung von YHWH-Sprüchen zu rechnen, doch wäre damit noch nichts über Alter und Entstehungsort der Sprüche gesagt¹⁰⁷. Die Beobachtungen, die für eine solche Hypothese aufgeführt werden, lassen sich jedoch auch anders und einfacher deuten (siehe 8).

Für eine Verbindungslinie zwischen YHWH-Sprüchen und spezifisch israelitischem Ethos sprechen weitere Belege¹⁰⁸: Spr 11,1; 16,11; 20,10.23 stehen auf der gleichen Ebene wie Lev 19,35-36; Dtn 25,13-16, wenn sie YHWH als Schützer von gerechtem Maß und Gewicht betrachten. Spr 12,22 kann wie Ex 23,7; Lev 19,11 unlautere Aussage mit dem YHWH-Ethos nicht vereinbaren. Wie in Ex 22,21; Dtn 24,17-21 ist auch in Spr 15,25 YHWH der Anwalt der sozial Schwachen. Spr 17,15 (*mašdīq raša' w' =mar'is šaddīq tō'ibat YHWH gam šinē=him*) mutet wie eine Zusammenfassung von Ex 23,1-7 an.

8 Komposition und Redaktion

Die Frage der Redaktion ist bereits angeklungen. Im Buch Spr heben die Überschriften in 10,1 und 22,17¹⁰⁹ 10,1-22,16 als eigenen Abschnitt aus. Daß es sich um eine Sammlung von vorgegebenen Texten mit disparater Thematik handelt, zeigt schon der Verzicht auf Zwischenüberschriften durch die meisten Übersetzer. Die Komposition der einzelnen Sprichwörter¹¹⁰ ist nicht

105 BECKER (1965) 189-191.

106 Sammlung 10,1-22,16 (55 :: Ø); Ijob (32 :: 145); Koh (Ø : 40).

107 WHYBRAY (1979) 161 ist bei Spr 15,16 unschlüssig, obwohl er sonst alle YHWH-Sprüche auf redaktionelle Arbeit zurückführt.

108 Nur Beispiele aus der Sammlung 10,1-22,16. Zu den Menschenschöpfungssprüchen vgl. DOLL (1985).

109 Mit LXX ist *dābārē ḥākamīm* als Überschrift zu verstehen; vgl. PLÖGER (1984) 262.

110 Hier wird nicht behauptet, daß es sich samt und sonders um Volksspruchwörter handelt. - Für die Vorgegebenheit der meisten Sprüche spricht das fast völlige Fehlen von Pronominalisierungen über den Vers hinaus (nur 20,16; 21,26) und von 1. (nur 20,9.22) und 2. Person (nur 14,7; 16,3; 19,18-20.25.27; 20,13.16.18.19.22; 22,6.10).

so locker, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Anhand von Spr 15 soll dies aufgewiesen werden, zunächst am näheren Kontext von V. 16:

14: libb ...

15: libb tōb ra^cim 'anī mištā

16: tōb min= m'at m'at/'ōšar yir'at/māhūmā b= w=Umstandssatz

17: tōb min= 'arūhāt yarq/šor 'ahbā/sin'ā b= w=Umstandssatz

18: 'ark 'appaym/ħimā

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Die Tabelle notiert (ohne Rücksicht auf die Reihenfolge) die Lexeme, bei denen ein Bezug zum benachbarten Spruch vorliegt. Die Stichwortanknüpfung (1, 2) schafft eine mehr oder weniger enge Verbindung, je nach syntaktischer und semantischer Funktion. Die Bezüge 3 bis 7 beruhen auf gemeinsamen semantischen Merkmalen (3: "nicht/weniger gut"; 4: "wenig Besitz"; 5: "Essen"¹¹¹; 6+7: "Affekt"). Bei gemeinsamen Bedeutungsdimensionen ist die Relation nicht immer synonyme Art. Sie kann auch antonym sein. Berücksichtigt man die Lexemabfolge, besteht zwischen den Versen 17 und 18 für die Bezüge 6+7 eine antonyme Relation, da die positiven und negativen Wertungen chiasmatisch angeordnet sind. Weniger sicher ist Bezug 8 einzuschätzen: Hier liegen gemeinsame Funktionswörter vor (vgl. Bezug 3). Für b= läßt sich immerhin eine signifikante Beobachtung machen: Die Präposition steht in 112 der insgesamt 375 Sprüche der untersuchten Sammlung. Davon finden sich 65 Belege in unmittelbar aufeinanderfolgenden Sprüchen¹¹². Bezug 9 signalisiert die gemeinsame Bauform (vgl. zusätzlich Bezug 2+3) der beiden Sprüche¹¹³, was auch bei anderen Formen gegeben ist.

Die in Spr 15,14-18 beobachteten Kompositionsmerkmale finden sich im ganzen Kapitel. Insgesamt sind 29 Stichwortanknüpfungen zu zählen¹¹⁴, allerdings wirken 12 davon über einen Spruch hinweg, klammern ihn gleichsam ein¹¹⁵. 9 Bezüge sind synonyme Art, davon 3 über einen Spruch hinweg¹¹⁶.

111 Zu m'at siehe oben 4.4.

112 Damit man die Unwahrscheinlichkeit der Paarbildung abschätzen kann: Bei regelmäßiger Streuung kämen auf 7 Verse jeweils 2 Verse mit b=.

113 Man vgl. die Nachbarschaft von tōb- und nibḥar-Spruch in Spr 8,19; 16,16; 22,1.

114 YTB/tōb: 2+3,15+16,16+17; tō'ibā: 8+9; libb: 13+14,14+15,15+16; panīm: 13+14; ŠMH: 20+21; YHWH: 25+26; šaddīq: 28+29; raša': 28+29; ŠM': 29+30, 30+31,31+32; tōkaḥt: 31+32; mūsar: 32+33. Vgl. zusätzlich die nächste n.

115 lašōn: 2+4; raša': 6+8; YHWH: 9+11; YKH: 10+12; YTB/tōb: 13+15; YSR: 19+21; šimhā: 21+32; 'īš: 21+23; bayt: 25+27; libb: 28+30,30+32; ḤKM: 31+33.

7 Bezüge sind antonym, davon 1 über einen Spruch hinweg¹¹⁷. Dazu kommen 8 Funktionswort-Bezüge¹¹⁸.

Lediglich für die Verse 5 und 7 ließen sich keine Merkmale notieren. Ihr Anschluß ist nach dem Kontext zu bestimmen. Der konjunktionslose Einsatz der vorgegebenen Sprichwörter übernimmt in der Komposition die Funktion der kontextuellen Asyndese: (kompletive/kausale/...) Explikation¹¹⁹. Bei solchen Sprüchen ohne Kompositionsmerkmale auf der Oberfläche wird man am allerwenigsten sekundäre Einpassung annehmen¹²⁰. Wenn man für sie gar redaktionelle Arbeit voraussetzt, müßte sie sorgfältiger geschehen sein. Umgekehrt kann aber auch nicht von guter Kontextverhaftung auf Zusätze geschlossen werden. Der leitende Gesichtspunkt für solche "literarkritischen" Operationen scheint einzig das Vorkommen des YHWH-Namens zu sein. Was aber für die YHWH-Sprüche behauptet wird, daß sie nämlich ihren Kontext (theologisch) deuten¹²¹, das gilt in allgemeiner Form für die ganze Sammlung: Die Komposition ist nicht zufällig, sondern zielt auf gewollte Zusammenhänge. YHWH ist nicht über Redaktionen in die Sprichwörter-Sammlung gekommen. Die YHWH-Sprüche waren den Sammlern genauso vorgegeben wie die übrigen Sprichwörter und wurden von Anfang an einkomponiert¹²².

Eine Beobachtung zur Verteilung der YHWH-Sprüche soll die Kompositionskritik abrunden: Die 55 YHWH-Sprüche der Sammlung 10,1-22,16 verteilen sich von den ersten bis zu den letzten Versen, mit einem Übergewicht in der zweiten Hälfte und einer Konzentration im Kern:

	Verse	Summe der YHWH-Sprüche	gir'at YHWH-Belege
10,1-15,32	183	19	10,27; 14,2.26.27; 15,16
15,33-16,9	10	9	15,33; 16,6
16,10-22,16	182	27	19,23; 22,4

116 *dabar/lašōn*: 1+2; *MūT/š'WL*: 20+21; *'urūh/HLK*: 20+22; *šin'ā/himā*: 17+18; *ṭōb/yašar*: 17+19,21+23; *'īš/'adam*: 18+20; *tābūnā/maḥšabā*: 21+22; *Y'S/ma'nā*: 22+23.

117 *YṬB/ra''*: 2+3; *raša°/yašar*: 6+8; *rašōn/tō'ibā*: 8+9; *'HB/šN'*: 9+10; *ra''/ṭōb*: 15+16; *hakam/'iwwalt*: 20+21; *š'WL/YHWH*: 24+25.

118 *b=*: 3+4,4+6,16+17,22+23; *l=*: 10+12,21+23; *min*: 16+17.

119 Zu Spr 15,5+7 vgl. PLÖGER (1984) 180f.

120 Gegen WHYBRAY (1979) 160 mit n 19, der für 12 YHWH-Sprüche keinen Kontextbezug feststellen kann und sie deshalb mit allen andern einer Redaktion zuweist.

121 Vgl. als Exponenten HERMISSON (1969) 69f; WHYBRAY (1979).

122 Vgl. DOLL (1985) 28f. - Der Zweck der Sammlung kann hier offen bleiben. GOLKA (1983) lehnt die Hofschule ab, was sicher übertrieben ist.

Die *yir'at* YHWH-Sprüche bilden also einen lockeren Rahmen um das Zentrum und um die ganze Sammlung. Nicht nur die Einzelkontexte werden durch die YHWH-Sprüche theologisch ausgerichtet. Die ganze Sammlung will vom YHWH-Ethos her verstanden werden¹²³.

9 Parömiologie und Komparatistik

Es existiert eine breite exegetische Tradition, die für Spr 15,16 eine ägyptische Vorlage behauptet, nämlich die "Lehre des Amen-em-ope" (abgekürzt: "Amen."¹²⁴). In vielen Arbeiten wird diese Hypothese unbesehen übernommen, manchmal sogar mit dem Hinweis auf Autoren, die einer direkten Abhängigkeit skeptisch gegenüber stehen. Die vorgebrachten Argumente sind neu zu prüfen. Die Untersuchung beschränkt sich auf Spr 15,16. Ein Zusammenhang zwischen der Sammlung Spr 22,17-24,22 und Amen. steht außer Diskussion¹²⁵.

Für Spr 15,16 wird eine Ähnlichkeit mit folgenden ägyptischen Evaluativ-Sprüchen postuliert¹²⁶:

8,19:	Besser ist	ein Scheffel,	wenn der Gott ihn dir gibt, ...
9,5:	Besser ist	Armut	aus der Hand Gottes ...
9,7:	Besser sind	Brote,	wenn das Herz vergnügt ist, ...
16,11:	Besser ist es,	als Menschenfreund	gelobt zu werden, ...
16,13:	Besser sind	Brote	bei vergnügtem Herzen ...
<hr/>			
8,20:	... als	fünftausend	mit Unrecht ¹²⁷ .
9,6:	... als	Schätze	im Vorratshaus ¹²⁸ .
9,8:	... als	Reichtum	mit Kummer ¹²⁹ .
16,12:	... als	Reichtum	im Speicher ¹³⁰ .
16,14:	... als	Reichtum	mit Kummer ¹³¹ .

123 Beachtenswert ist der YHWH-Vertrauen-Spruch 16,3 genau zwischen 15,33 und 16,6; siehe oben n 60. - In den übrigen Sammlungen hat *yir at* YHWH bei weitem nicht dieses Gewicht: 1-9: 6mal; 22,17-24,22: 2mal; 31: 1mal; keine Belege in 24,23-34; 25-29; 30.

124 Zitiert mit Angabe von Kolumne und Zeile (ohne Kapitel).

125 Vgl. die Analyse bei RICHTER (1966) 25-37.

126 Übersetzung nach BRÜNNER in BEYERLIN (1975) 75-88. In den diskutierten Fällen stimmt sie im wesentlichen mit LANGE (1925); GRUMACH (1972) überein.

127 MALLON (1927) 17,22; BRUNNER in BEYERLIN (1975) 79.

128 Die meisten neueren Kommentare; vgl. nur ERMAN (1924) 88; GRESSMANN (1924) 278; SELLIN (1924) 1877 ("entferntere Berührungen"); GRIFFITH (1926) 205f; HUMBERT (1929) 45 (vorsichtig).

129 BRYCE (1972) 348f; (1979) 71.

130 HUMBERT (1929) 45 (vorsichtig). 131 Ebd.

Die Übersicht demonstriert, daß es sich wirklich nur um "Ähnlichkeiten"¹³² handelt. Die Behauptung, "das Gemeinsame" der Sprüche bestehe darin, "daß sie die seelische Stimmung betonen, die erst einen Genuß des Reichtums ermöglichen"¹³³, mag für die ägyptischen Belege hingenommen werden, nicht jedoch für die biblischen. Tatsächlich läßt sich für Amen. im Vergleich mit älteren Überlieferungen, etwa der "Lehre des Merikare", eine Tendenz zur Spiritualisierung feststellen¹³⁴.

Die größte Ähnlichkeit besteht zwischen Spr 15,16 und Amen. 8,19-20: "Gott" // YHWH; "Unrecht"¹³⁵ // *māhūmā*. Die Divergenzen sind jedoch beträchtlich: "geben" :: *yir'ā*; "Scheffel"¹³⁶ :: *m'at/'ōšar*. Die Übereinstimmung von *ṭōb min* und *ḥ r* beweist keine Abhängigkeit (siehe unten). Man könnte nun einwenden, die israelitische Weisheit hätte eine ägyptische "Form und Idee" aufgegriffen und für eigene Verhältnisse adaptiert¹³⁷. Um einen Grundsatz des YHWH-Ethos zu formulieren, braucht es aber keine ägyptische Vorlage¹³⁸.

Nun sind die Argumente zu prüfen, die BRYCE für eine direkte Abhängigkeit zwischen Amen. 9,7-8 und Spr 15,16 anführt und damit Schule zu machen beginnt¹³⁹:

*ḥ r p3wṭw ḥw ḥ3tj ndm r wsrw hr šnw*¹⁴⁰
ṭōb m'at b'=yir'at YHWH mi[n]='ōšar rab[b] w'=māhūmā b=ō

1: *wsr* impliziere wie *'ōšar* die Bedeutung "Lagerhaus", was aus Stellen wie Amen. 9,5 hervorgehe¹⁴¹. Dagegen ist einzuwenden, daß *m wš3* ("im Vorrats-haus") überflüssig wäre, wenn *wsr* wirklich diese Bedeutung einschloße. *wsr* ist vielmehr mit dem Bedeutungseffekt [stark] versehen¹⁴². - 2: *šnw* und *māhūmā* hätten eine gemeinsame Bedeutungszone, da *šnw* auch "Krankheit" meine und *māhūmā* in 1 Sam 5,9.11 durch Krankheit verursacht sei¹⁴³. Dagegen führt dort gerade die *māhūmā* zu einer Beulenkrankheit, was aber nichts mit der Bedeutung von *māhūmā* zu tun hat (siehe 4.5). - 3: Der Unterschied zwischen *p3wṭw* und *m'at* sei nicht groß, da sich *m'at* auf Agrarprodukte beziehen könne¹⁴⁴. Dem ist zuzustimmen. - 4: Der Unterschied zwischen *ḥw ḥ3tj ndm*

132 GRESSMANN (1924) 278. 133 ERMAN (1924) 88.

134 GRUMACH (1972) 60 zu Amen. 9,5-8.

135 Zu *g3njš3* vgl. LANGE (1924) 53; GRUMACH (1972) 58; BUDGE (1924) 152.

136 Flächenmaß; vgl. BUDGE (1924) 152.

137 So BRYCE (1979) 75 in Bezug auf das Verhältnis Spr 15,16 // Amen. 9,7-8 ("an essentially Egyptian idea and form are inspiring a new but related proverb").

138 BRYCE (1979) 92 spielt den ethischen Gehalt von Spr 15,16 herunter, indem er Amen. 9,7-8 von 8,9-20 her ethisch auffüllt.

139 BRYCE (1972); (1979); OGDEN (1975).

140 Transliteriert nach GRUMACH (1972) Anhang.

141 BRYCE (1979) 72.

142 GARDINER (1957) 562. Vgl. hebräisch *ḥayl* für "Vermögen".

143 BRYCE (1979) 72f mit n 36. 144 BRYCE (1979) 73.

und *yir'at YHWH* sei stilistisch erklärbar: *ndm* hätte durch *ṭōb* wiedergegeben werden müssen; da *ṭōb* schon am Anfang des Spruches stehe, sei es (obwohl ein Ausweichen auf *šamiḥ* möglich gewesen wäre) vermieden und die Wortgruppe durch *yir'at YHWH* ersetzt worden¹⁴⁵. Dieser fadenscheinigen Argumentation wird durch ein hübsches Gegenbeispiel mit doppeltem *ṭōb* der Boden entzogen: *ṭōb šim miš=šamm ṭōb* (Koh 7,1). - 5: Die Nennung Gottes in Spr 15,16 stamme aus dem Parallelspruch Amen. 9,5-6. *m drt* ("in der Hand") entspreche laut Ausweis von Amen. 24,11 *b'yir'at*¹⁴⁶. Dort läßt die Wendung jedoch eher an Geisteskrankheit als an Gottesfurcht denken¹⁴⁷. - 6: Die Paare von Evaluativsprüchen sowohl in Amen. 9,5-8 als auch in Spr 15,16-17 seien ein weiteres Indiz für Abhängigkeit¹⁴⁸. Dagegen war ein Ergebnis der Kompositionskritik (siehe 8), daß analoge Phänomene in Spr 10,1-22,16 gang und gäbe sind. Hier sei nur auf das Sprichwort-Paar mit *tō'ibat YHWH* in Spr 15,8-9 verwiesen. 7: Auch die Vorliebe des Evaluativ-Spruchs für das Thema "arm :: reich" in Amen. und Spr spreche für Abhängigkeit¹⁴⁹. Diese Konstruktion macht die Armen-Sprichwörter zum Produkt der (reichen) Hofpoeten. Viel wahrscheinlicher ist, daß sie zum Großteil aus dem Volksmund stammen. - 8: Der Evaluativ-Spruch sei in Ägypten und Israel, nicht aber in sumerisch-babylonischen Quellen belegt¹⁵⁰. Vom *argumentum e silentio* abgesehen: Es wird noch zu zeigen sein, daß der Evaluativ-Spruch in vielen, voneinander unabhängigen, Literaturen zu finden ist. Die bloße Nachbarschaft Ägypten/Israel besagt nichts, nachdem die übrigen Beweise nicht schlüssig sind. - 9: Der viergliedrige Evaluativ-Spruch (mit paradoxer Wertung) als Argument in bestimmten literarischen Zusammenhängen sei frühestens seit der Zeit von Amen. in Ägypten belegt und müsse von daher nach Israel gelangt sein¹⁵¹. Hier werden die orale und die literarische Ebene vermischt. Den viergliedrigen Evaluativ-Spruch gibt es unabhängig von Ägypten in verschiedenen Oralliteraturen (siehe unten). Die literarische Verwendung des Sprichworts als Argumentationsfigur ist ebenfalls weit verbreitet¹⁵². Im Alten Testament ist sie (auch mit *ṭōb*-Sprüchen) vor allem bei Koh zu finden¹⁵³. Insgesamt scheint BRYCE das Opfer einer *petitio principii* geworden zu sein.

Die Sprichwortforschung kann die Gattung des evaluativen Volksspruchwortes auf breiter Ebene nachweisen. Im folgenden seien vor allem Beispiele aus parömiologischen Arbeiten angeführt, die auch über die Verwendungsweisen der Sprichwörter Aufschluß geben. Die Beigabe des Originaltextes soll die phonologische Gestaltung der Volkssprichwörter vor Augen führen.

145 BRYCE (1979) 73.

146 Ebd.

147 BRUNNER in BEYERLIN (1975) 87.

148 BRYCE (1979) 74. BRYCE (1972) 348; (1979) 75 erkennt auch die antonyme Relation zwischen *yir'ā* und *māhūmā*, wenn er Spr 15,16 das Merkmal "poetic parallelism" abspricht.

149 BRYCE (1979) 74.

150 BRYCE (1979) 71.

151 BRYCE (1972) 352f.

152 Vgl. RÖHRICH-MIEDER (1977) 80-82 (mit Literatur).

153 Vgl. OGDEN (1975); für andere Bereiche FONTAINE (1985).

- (1) Malagasi (Afrika): "Better be hated by the prince than hated by the people" (= "intercession possible")¹⁵⁴.
- (2) Hindi: "Mieux vaut être l'esclave du riche que l'épouse du pauvre"¹⁵⁵.
- (3) Sanskrit: "Un sage ennemi vaut mieux qu'un ignorant ami"¹⁵⁶.
- (4) Anam (Ostasien): "El huevo es más prudente que la gallina": "Se dice por ironía"¹⁵⁷.
- (5) Krobo (Afrika): *Afãni yomoyo ɲɛ wemi gũ he* "An old grandmother in the house is better than an empty house": Funktion: Erfahrungssatz¹⁵⁸.
- (6) Krobo: *Adabo kɛ: afãni nane-kumi ɲɛ hwe-nyu pami he* "Die Antilope sagt: es ist besser, ein Bein zu brechen als in der Suppe zu landen": "Man möchte durch das Sprichwort in einem Streit die eigene Partei oder den Gegner zu vernünftigen Nachgeben bewegen oder das eigene Nachgeben rechtfertigen"¹⁵⁹.
- (7) Karangasso (Afrika): *sulo pya wa poro šažo-pyire nã* "Un seul fils d'éléphant vaut mieux qu'une multitude de francolins": "On voit un enfant très obéissant et travailleur: on félicite son père. Il répond: 'oui, mais je n'ai que celui-ci'. On lui dit le proverbe"¹⁶⁰.
- (8) Karangasso: *šipyã nanyi cenɛ wa poro u ceporo-kujo na* "Un véritable ami vaut mieux qu'un parent méchant": "Ce proverbe s'emploie pour tout manque à la solidarité familiale"¹⁶¹.
- (9) Karangasso: *totama pyigha ka poro fã-zaŋa na* "La case où tombent des gouttes est meilleure qu'un beau tombeau"¹⁶².
- (10) Karangasso: "Le travail communautaire est bien meilleur que le travail individuel": "Se dit à celui qui veut agir en solitaire"¹⁶³.
- (11) Karangasso: *kle kakãã la poro šipyã kakãã na* "Le don de Dieu vaut mieux que le don de l'homme": "Un homme [...] reprend son cadeau. L'ami le lui reproche en disant le proverbe" - "Condoléances pour un enfant"¹⁶⁴.

154 HOULDER, zitiert nach GOLKA (1986) 16.

155 MALOUX (1960) 192.

156 MALOUX (1960) 22; weitere Beispiele: 149: Tamil; 543: China (viergl.).

157 GIL (1917-18) 231 (504); weitere Beispiele: 223 (399), 226 (454), 228 (471), 235 (565) (viergliedrig).

158 HUBER (1963) 92; weiteres Beispiel: 97f.

159 HUBER (1981) 99.

160 CAUVIN (1980-II) 94. 161 CAUVIN (1980-II) 100.

162 CAUVIN (1980-II) 103. 163 CAUVIN (1980-II) 101.

164 CAUVIN (1980-II) 103. Bei CAUVIN 94-110 weitere 42 Evaluativ-Sprüche; S. 93 eine strukturelle Beschreibung des Typs und der Hauptfunktion: "réaffirmation de l'ordre social tiré de l'expérience".

Aus dem europäischen Raum wurden bewußt keine Evaluativ-Sprüche aufgeführt. Sie sind hier zwar weit verbreitet, beweisen aber wegen des möglichen Kontakts mit biblischen Traditionen nicht unbedingt eine übersprachliche Gattung. Die angeführten Beispiele jedoch belegen eine von Ägypten/Israel unabhängige Volkssprichwort-Gattung "Evaluativ-Spruch". Die viergliedrige Form, die einen negativen Wert gegenüber einem positiven Wert aufwertet, ist nicht eine Besonderheit der Kunstsprache, sie ist auch in der Oral-literatur nachweisbar (2,3,7,8,9). Einige Belege haben metaphorische Ausdrucksweise (4,6,7,9). Das Vorkommen von Sprüchen ohne metaphorischen Ausdruck, von Sprüchen in überwiegend abstrakter Formulierung (10) und von Sprüchen mit theologischer Aussage (11) bestätigt die Einschätzung von Spr 15,16 als Volkssprichwort. Die Hinweise auf die Gebrauchsweisen zeigen, daß nicht die Verbreitung von Allgemeinplätzen die Hauptfunktion der Sprichwörter ist. Volkssprichwörter werden in problematischer Situation appliziert und machen auf Erfahrungen und Werte aufmerksam, die im kritischen Zeitpunkt nicht selbstverständlich sind.

10 Theologie und Kanon

Die theologische Relevanz des Volkssprichwortes Spr 15,16 kam schon zur Sprache (siehe 4.4, 7), ebenso die theologische Ausrichtung der ganzen Sprichwortsammlung 10,1-22,16 (siehe 8). Zu wenig zur Sprache kam die inhaltliche, das heißt in diesem Fall: theologische, Relevanz der Kompositionstechnik. Die Verknüpfung der einzelnen Sprichwörter durch gemeinsame Stichwörter, syntaktische/semantische Merkmale (siehe 8) impliziert eine inhaltliche Verknüpfung. Spr 15,16 ist theologischer Schwerpunkt für den unmittelbaren Kontext. Einiges sei hier angedeutet: Die Liebe zum Nächsten (V. 17) wird als YHWH-Furcht interpretiert. Der gute Mut trotz Armut (V. 15) wiegt um so mehr ein Festmahl auf, als ein YHWH-gemäßes Sozialverhalten viele Schätze aufwiegen kann. Sollte die Spruchweisheit mit der theologia crucis des Neuen Testaments wirklich unvereinbar sein?

Damit ist die eingangs angeführte Problematik erreicht. Aufgrund eines einzigen Spruchs läßt sich keine Bibeltheologie schreiben, auch nicht eine Armen-Theologie. Die Untersuchung eines Kleintextes kann dafür jedoch Gesichtspunkte beisteuern, die nicht übersehen werden sollten: Es ist in Israel mit einem Armen-Ethos zu rechnen, das in vorschriftliche Traditionen zurückreicht. Hof und Schule sind nicht die einzigen "Weisheitstheologie"

bildenden Institutionen. Entwicklungen führen nicht immer einlinig aufwärts (aus wessen Sicht "aufwärts"?). Das YHWH-Ethos zielt nicht auf Spiritualisierung, sondern auf Solidarität. Genau dieses Ethos hat Jesus von Nazaret aufgegriffen.

Die Untersuchung kann aber noch etwas zeigen: Langwierige Beschäftigung mit den Details eines Textes lohnt sich. Darüber wird sich besonders der freuen, den diese Zeilen ehren möchten.

Zitierte Literatur

Abkürzungen nach TRE. Zusätzlich: ATS: Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament, St. Ottilien. - BN: Biblische Notizen, Bamberg München.

ALBERTZ, R, Der sozialgeschichtliche Hintergrund des Hiobbuches und der "Babylonischen Theodizee": Die Botschaft und die Boten. Fs. H.W.WOLFF, Neukirchen-Vluyn 1981, 349-372.

BARUCQ, A, Le Livre des Proverbes (= SBI), Paris 1964.

BECKER, J, Gottesfurcht im Alten Testament (= AnBib 25), Rom 1965.

BERTHEAU, E, Die Sprüche Salomo's (= KEH 7), Leipzig 1847.

--- 2. Auflage durch W.NOWACK, Leipzig 1883.

BEYERLIN, W, ed, Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament (= ATD Erg. 1), Göttingen 1975.

BEYSE, K-M, *māšal* I: ThWAT V, Lieferung 1/2, Stuttgart u.a. 1984, 69-73.

BLANKE, G H, Einführung in die semantische Analyse, München 1973.

BRYCE, G E, "Better"-Proverbs. An Historical and Structural Study: Society of Biblical Literature. Seminar Papers 108/2 (1972) 343-354.

--- A Legacy of Wisdom. The Egyptian Contribution on the Wisdom of Israel, Lewisburg London 1979.

BUDGE, E A W, The Teaching of Amen-em-âpt, Son of Kanekht, London 1924.

BUSSMANN, H, Lexikon der Sprachwissenschaft (= KTA 452), Stuttgart 1983.

CAUVIN, J, L'Image, la Langue et la Pensée I. L'exemple des Proverbes (Mali) (= Collectanea Instituti Anthropos 23), II. Recueil de Proverbes de Karangasso (= Collectanea Instituti Anthropos 24), St. Augustin 1980.

CHRISTENSEN, J B, The Role of Proverbs in Fante Culture: Africa 18 (1958) 232-243.

COHEN, A, Proverbs (= SBBS), London u.a. 1952.

COLLINS, J J, Proverbial Wisdom and the Yahwist Vision: CROSSAN, J D, ed, Gnostic Wisdom (= Semeia 17), 1980, 1-17.

DELITZSCH, F, Biblischer Commentar über die poetischen Bücher des Alten Testaments. Dritter Band (= BC IV.3), Leipzig 1873.

DEROUSSEAU, L, La crainte de Dieu dans l'Ancien Testament (= LeDiv 63), Paris 1970.

DOLL, P, Menschenschöpfung und Welterschöpfung in der alttestamentlichen Weisheit, Diss.masch., Heidelberg 1980.

--- Menschenschöpfung und Welterschöpfung in der alttestamentlichen Weisheit (= SBS 117), Stuttgart 1985.

DONNER, H, Die soziale Botschaft der Propheten im Lichte der Gesellschaftsordnung in Israel: OrAnt 2 (1962) 229-254.

DRIVER, S R, A Commentary on the Book of Proverbs Attributed to Abraham Ibn Ezra edited from a Manuscript in the Bodleian Library: *ktby r' 'brhm 'bn 'zr'*, Vol. 5, Jerusalem 1972.

- DUNDES, A, On the Structure of the Proverb: Proverbium 25 (1975) 961-973.
- EHRlich, A B, Randglossen zur hebräischen Bibel VI. Psalmen, Sprüche und Hiob, Leipzig 1913.
- EISSFELDT, O, Der Maschal im Alten Testament (= BZAW 24), Gießen 1913.
- ENGELKAMP, J, Psycholinguistik (= UTB 297), München 1974.
- ERMAN, A, Eine ägyptische Quelle der "Sprüche Salomos": SPAW.PH 15 (1924) 86-93.
- EWALD, H, Ausführliches Lehrbuch der Hebräischen Sprache des Alten Bundes, Göttingen⁸ 1870.
- FICHTNER, J, Die altorientalische Weisheit in ihrer israelitisch-jüdischen Ausprägung. Eine Studie zur Nationalisierung der Weisheit in Israel (= BZAW 62), Gießen 1933.
- FONTAINE, C, Proverb Performance in the Hebrew Bible: JSOT 32 (1985) 87-103.
- FRANKENBERG, W, Die Sprüche (= HK II.3), Göttingen 1898.
- FUHS, H F, järe³: ThWAT III, Stuttgart u.a. 1982, 869-893.
- GARDINER, S A, Egyptian Grammar, London³ 1957.
- GEMSER, B, Sprüche Salomos (= HAT I.16), Tübingen² 1963.
- GESENIUS, W, Thesaurus philologicus linguae Hebraeae et Chaldaeae Veteris Testamenti, Tom. I, Leipzig² 1835.
- GIL, S, Proverbios, refranes y dichos anamitas: Anthropos 12-13 (1917-18) 206-235.
- GOLDBERG, A M, Leviticus - Numeri - Deuteronomium übersetzt, Freiburg u.a. 1966.
- GOLKA, F W, Die israelitische Weisheitsschule oder "des Kaisers neue Kleider": VT 33 (1983) 257-270.
- Die Königs- und Hofsprüche und der Ursprung der israelitischen Weisheit: VT 36 (1986) 13-36.
- GORDIS, R, The Social Background of Wisdom Literature: HUCA 18 (1944) 77-118.
- GREENSTONE, J H, Proverbs. With Commentary (= The Holy Scriptures), Philadelphia 1950.
- GRESSMANN, H, Die neugefundene Lehre des Amen-em-ope und die vorexilische Spruchdichtung Israels: ZAW 42 (1924) 272-296.
- GRIFFITH, F L, The Teaching of Amenophis the Son of Kanakht. Papyrus B.M. 10474: JEA 12 (1926) 191-231.
- GRUMACH, I, Untersuchungen zur Lebenslehre des Amenemope (= MÄst 23), Berlin 1972.
- HALBE, J, Das Privilegrecht Jahwes Ex 34,10-20. Gestalt und Wesen, Herkunft und Wirken in vordeuteronomischer Zeit (= FRLANT 114), Göttingen 1975.
- "Gemeinschaft, die Welt unterbricht". Grundfragen und -inhalte deuteronomischer Theologie und Überlieferungsbildung im Lichte der Ursprungsbedingungen alttestamentlichen Rechts: LOHFINK, N, ed, Das Deuteronomium (= BETL 68), Leuven 1985, 55-75.
- HALÉVY, J, Recherches Bibliques. Tome III, Paris 1905.
- HAMP, V, Das Buch der Sprüche (= Echter Bibel 4), Würzburg 1959, 419-504.
- HARE, R M, Die Sprache der Moral (= stw 412), Frankfurt/M 1983.
- HARTMANN, T, rab viel: THAT II, München Zürich 1976, 715-726.
- HERMISSON, H-J, Studien zur israelitischen Spruchweisheit (= WMANT 28), Neukirchen-Vluyn 1968.
- HITZIG, F, Die Sprüche Salomo's übersetzt und ausgelegt, Zürich 1858.
- HÖVER-JOHAG, I, $\text{f}^{\text{öb}}$: ThWAT III, Stuttgart u.a. 1982, 315-339.
- HUBER, H, The Krobo. Traditional Social and Religious Life of a West African People (= Studia Instituti Anthropos 16), St. Augustin 1963.
- Das Tier als Metapher. Zur Frage der semiotischen Logik westafrikanischer Sprichwörter: Fs. A.VORBIHLER II. Teil (= Beiträge zur Afrikanistik 12), Wien 1981, 85-126.
- HUMBERT, P, Recherches sur les sources égyptiennes de la littérature sapientiale d'Israel (= MUN 7), Neuchâtel 1929.

- HUNDSDNURSCHER, F, Neuere Methoden der Semantik. Eine Einführung anhand deutscher Beispiele (= Germanistische Arbeitshefte 2), Tübingen 1971.
- IRSIGLER, H, Einführung in das Biblische Hebräisch II. Übungen, Texte, Paradigmen (= ATS 9/II), St. Ottilien 1979.
- JASON, H, Proverbs in Society. The Problem of Meaning and Function: Proverbium 17 (1971) 617-623.
- JOÜON, P, Notes de Lexicographie Hébraïque: MUSJ 10 (1925) 1-47.
- KALLMEYER, W, KLEIN, W, MEYER-HERMANN, R, NETZER, K, SIEBERT, H J, Lektürekolleg zur Textlinguistik. Band 1. Einführung (= Fischer Athenäum TB 2050), Frankfurt/M 1977.
- KANYÓ, Z, Sprichwörter. Analyse einer Einfachen Form. Ein Beitrag zur generativen Poetik (= Approaches to Semiotics 62), The Hague u.a. 1981.
- KNABENBAUER, J, Commentarius in Proverbia (= CSS VT II.3), Paris 1910.
- KÖNIG, F E, Historisch-Kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. II.1. Leipzig 1895 (Nachdruck 1979); II.2 Historisch-comparative Syntax der hebräischen Sprache, Leipzig 1897 (Nachdruck 1979).
- KRUSE, H, Die "dialektische Negation" als semitisches Idiom: VT 4 (1954) 385-400.
- KUUSI, M, Ein Vorschlag für die Terminologie der parömiologischen Strukturanalyse: Proverbium 5 (1966) 97-104.
- Towards an International Type-System of Proverbs (= Folklore Fellows Communications 211), Helsinki 1972.
- LANDE, I, Formelhafte Wendungen der Umgangssprache im Alten Testament, Leiden 1949.
- LANGE, H O, Das Weisheitsbuch des Amenemope aus dem Papyrus 10,474 des British Museum (= Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser XI,2), København 1925.
- LÉON-DUFOUR, X, Wörterbuch zur biblischen Botschaft, Freiburg u.a. 1964.
- LOEB, E, The Function of Proverbs in the Intellectual Development of Primitive Peoples: The Scientific Monthly 74 (1952) 100-104.
- LOHFINK, N, Warum brauchen wir überhaupt Hypothesen über die Frühzeit Israels: BiKi 38 (1983) 47-50.
- MALLON, A, La "sagesse" de l'égyptien Amen-em-opé et les "Proverbes de Salomon": Bib. 8 (1927) 3-30.
- MALOUX, M, Dictionnaire des Proverbes, Sentences et Maximes, Paris 1960.
- MARTI, K, BEER, G, 'Abôṭ (Väter). Text, Übersetzung und Erklärung (= G.BEER, O.HOLTZMANN, Die Mischna IV.9), Gießen 1927.
- MESENTER, J C, The Role of Proverbs in a Nigerian Judicial System: Southwestern Journal of Anthropology 15 (1959) 64-73.
- MIKRAOS GEDOLOS, Tom. 11, *thlym mšly*, Warschau 1864.
- MILNER, G B, De l'armature des locutions proverbiales. Essai de taxonomie sémantique: L'Homme 9, numéro 3 (1969) 49-70.
- Quadripartite Structures: Proverbium 14 (1969a) 379-383.
- MÜLLER, H-P, *hmm*: ThWAT II, Stuttgart u.a. 1977, 449-454.
- NEL, P H, The Structure and Ethos of the Wisdom Admonitions in Proverbs (= BZAW 158), Berlin u.a. 1982.
- OGDEN, G S, The *ṭôb*-Spruch in Qoheleth. Its function and significance as a criterion for isolating and identifying aspects of Qoheleth's thought, Diss.masch., Princeton 1975 (microfilm-xerography, Ann Arbor 1977).
- PEUKES, G, Untersuchungen zum Sprichwort im Deutschen. Semantik, Syntax, Typen (= Philologische Studien und Quellen 86), Berlin 1977.
- PINKUSS, H, Die syrische Uebersetzung der Proverbien textkritisch und in ihrem Verhältnisse zu dem masoretischen Text, den LXX und dem Targum untersucht: ZAW 14 (1894) 65-222.
- PLATH, S, Furcht Gottes. Der Begriff *yr'* im Alten Testament (= AzTh II.2), Stuttgart 1963.

- PLÖGER, O, Sprüche Salomos (Proverbia) (= BK.AT XVII), Neukirchen-Vluyn 1984.
- PREUSS, H D, Erwägungen zum Ort alttestamentlicher Weisheitsliteratur: EvTh 30 (1970) 393-417.
- Das Gottesbild der älteren Weisheit Israels: VT.S 23, Leiden 1972, 117-145.
- RENARD, H, Le Livre des Proverbes (= SB(PC) VI), Paris 1951, 25-187.
- RICHTER, W, Recht und Ethos. Versuch einer Ordnung des weisheitlichen Mahnspruches (= StANT 15), München 1966.
- Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen 1971.
- Grundlagen einer althebräischen Grammatik. A. Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. I. Das Wort (Morphologie) (= ATS 8), St. Ottilien 1978; II. Die Wortfügung (Morphosyntax) (= ATS 10), 1979; III. Der Satz (Satztheorie) (= ATS 13), 1980.
- Transliteration und Transkription. Objekt- und metasprachliche Metazeichensysteme zur Wiedergabe hebräischer Texte (= ATS 19), St. Ottilien 1983.
- Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben 1. ^oRK (= ATS 23), St. Ottilien 1985.
- RINGGREN, H, Sprüche (= ATD 16/1), Göttingen ³1980.
- ROBERT, A, Le Yahvisme de Prov. X, 1-XXII, 16; XXV-XXIX: Mémorial Lagrange, Paris 1940, 163-182.
- RÖHRICH, L, MIEDER, W, Sprichwort (= Sammlung Metzler 154), Stuttgart 1977.
- ROHLING, A, Das Salomonische Spruchbuch, Mainz 1879.
- SALAMONE, F A, The Arrow and the Bird. Proverbs in the Solution of Hausa Conjugal-Conflicts: Journal of Anthropological Research 32 (1976) 358-371.
- SCHMID, H H, Wesen und Geschichte der Weisheit. Eine Untersuchung zur altorientalischen und israelitischen Weisheitsliteratur (= BZAW 101), Berlin 1966.
- SCHÖKEL, L A, Proverbios y Ecclesiastico (= Los Libros Sacrados), Madrid 1968.
- SELLIN, E, Die neugefundene "Lehre des Amen-em-ope" in ihrer Bedeutung für die jüdische Literatur- und Religionsgeschichte: DLZ 45 (1924) 1873-1884.
- SKLADNY, U, Die ältesten Spruchsammlungen in Israel, Göttingen 1962.
- SMEND, R, sen, Die Weisheit des Jesus Sirach, Berlin 1906.
- STÄHLI, H-P, jr^o fürchten: THAT I, München Zürich 1971, 765-778.
- STOEBE, H J, *ṭōb* gut: THAT I, München Zürich 1971, 652-664.
- r^o schlecht sein: THAT II, München Zürich 1976, 794-803.
- STOLZ, F, *hmm* verwirren: THAT I, München Zürich 1971, 502-504.
- Jahwes und Israels Kriege. Kriegstheorien und Kriegserfahrungen im Glauben des alten Israel (= ATHANT 60), Zürich 1972.
- STRACK, H L, Die Sprüche Salomos übersetzt und ausgelegt (= KK A 6/2), München ²1899.
- TERRIEN, S, Amos and Wisdom: B.W.ANDERSON, W.HARRELSON, ed, Israel's Prophetic Heritage. Fs. J.MULLENBURG, New York 1962, 108-115.
- THOMPSON, J M, The Form and Function of Proverbs in Ancient Israel (= Studia Judaica 1), The Hague u.a. 1974.
- TOY, C H, The Book of Proverbs (= ICC), Edinburgh 1899.
- UNGNAD, A, Hebräische Grammatik (= Hilfsbücher für den hebräischen Unterricht 1), Tübingen 1912.
- VANONI, G, Der Geist und der Buchstabe. Überlegungen zum Verhältnis der Testamente und Beobachtungen zu Dtn 30, 1-10: BN 14 (1981) 65-98.
- Literarkritik und Grammatik. Untersuchung der Wiederholungen und Spannungen in 1 Kön 11-12 (= ATS 21), St. Ottilien 1984.
- VIDAL, O E, Introductory Remarks: CROWTHER, S, A Vocabulary of the Yoruba Language, London 1852, 1-38.

- WAHRIG,G, dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache (= dtv 3136), München ³1980.
- WEBER,J-J, Le Livre des Proverbes. Le Livre de la Sagesse. Le Cantique des Cantiques, Paris 1949.
- WERLICH,E, Typologie der Texte. Entwurf eines textlinguistischen Modells zur Grundlegung einer Textgrammatik (= UTB 450), Heidelberg 1975.
- WESTERMANN,C, Weisheit im Sprichwort: Ders., Forschung am Alten Testament. Gesammelte Studien II (= TB 55), München 1974, 149-161.
- WHITING,B J, The Origin of the Proverb: Harvard Studies and Notes in Philology and Literature 13 (1931) 47-80.
- WIESMANN,H, Das Buch der Sprüche (= HSAT VI/1), Bonn 1923.
- WILLIAMS,J G, The Power of Form. A Study of Biblical Proverbs: CROSSAN,J D, ed, Gnostic Wisdom (= Semeia 17), 1980, 35-58.
- WHYBRAY,N R, Yahweh-Sayings and their Contexts in Proverbs, 10,1-22,16: GILBERT,M,ed, La Sagesse de l'Ancien Testament (= BETL 51), Gembloux 1979, 153-165.
- WOLFF,H W, Amos' geistige Heimat (= WMANT 18), Neukirchen-Vluyn 1964.
- Dodekapropheten 2. Joel und Amos (= BK.AT XIV/2), Neukirchen-Vluyn 1969.
- ZIMMERLI,W, Zur Struktur der alttestamentlichen Weisheit: ZAW 51 (1933) 177 bis 204.
- Ezechiel (= BK.AT 13/1), Neukirchen-Vluyn ²1979.
- ZOBEL,H-J, mā^aṭ: ThWAT IV, Stuttgart u.a. 1984, 1030-1036.
- ZORELLI,F, Lexicon Hebraicum et Aramaicum Veteris Testamenti. Fasc. 1-9, Rededitio photomechanica, Roma 1968.